Dead Flowers // New Faces

Dead Flowers // New Faces

Jason McGlade

Jason McGlade

AM TACHELES

Dead Flowers // New Faces

Jason McGlade

Inhalt

CONTENTS

Nadine Barth: Berlin und die Kunst oder warum Blumen das wahre Leben sind
Nadine Barth: Berlin and Art or Why Flowers Represent Real Life — 6

Dead Flowers // New Faces — 11

Von Beton und Blumen
About Concrete and Flowers — 37

Silbergelatine auf Beton
Silver Gelatin on Concrete — 53

Über den Künstler
About the Artist — 97

Berlin und die Kunst oder warum Blumen das wahre Leben sind

Berlin and Art or Why Flowers Represent Real Life

Nadine Barth

Es war Sommer, den ganzen Tag hatten wir über Bildschirme verfolgt, was im Loft nebenan passierte. Sieben Youngsters waren in eine WG gezogen, beobachtet von Kameras, begleitet von Teams auf ihren Ausflügen nach draußen. *Das wahre Leben* – eine Adaption des MTV-Formats *Real World* – sollte nun im Nachwende-Berlin aufscheinen. Wir schrieben das Jahr 1994, das Loft in der Beobachtung war 700 m² groß, eine Maisonette, und lag in der Linienstraße – zu DDR-Zeiten war dort die NVA-Bibliothek untergebracht. Ein paar Schritte nur waren es zur Oranienburger Straße, ein spitzer Winkel, der für mich zum Inbegriff des neuen Berlins wurde. Ich verfolgte die Dreharbeiten als Journalistin, abends gingen wir mit dem Team ins *Obst & Gemüse*, lungerten vor der Tür herum, das *Tacheles* vor Augen. Manchmal stolperten wir über die Straße, zogen durch die Stockwerke, lauschten den Konzerten irgendeiner Indie-Punkband oder schauten uns Kunst an. Ich fühlte mich an die *1000-Töpfe-Villa* (*Rote Flora*) im Schanzenviertel in Hamburg erinnert, die auch vom besetzten Abrisshaus zur Kunst-Kult-Stätte avanciert war, doch dieser Ort hier war größer, schillernder, bedeutender. Er war die Essenz kreativen Schaffens, eines Undergrounds, der begierig die Strömungen der sich wandelnden Stadt aufsaugte und sie in Objekte der Kunst einschrieb. Das Areal hinterm *Tacheles* war gespickt mit den seltsamsten Skulpturen, aufgetürmt aus Metall, Mauerresten und Schrott, dazwischen Autowracks, die gen Himmel ragten. Im Jahr zuvor hatte ich in einem Artikel für den *Playboy* die derzeit fünf interessantesten Galeristen Deutschlands vorgestellt: Einer davon war Gerd Harry („Judy") Lybke, der seine Galerie EIGEN + ART 1992 in der Auguststraße eröffnet hatte. Er kam aus Leipzig, hatte dort auch Räume, in denen er die *Jungen Wilden* vorstellte, und wenn er in Berlin war, so erzählte er mir, schlief er anfangs auf einer Matratze, die er im Hinterraum der Galerie ausgerollt hatte.

Zehn Jahre später, 2004, eröffnete ich eine eigene Galerie in der Mulackstraße, der Verlängerung der Auguststraße Richtung Alte Schönhauser Straße. Sie war im Erdgeschoss eines frisch gebauten, sehr schicken Architektenhauses untergebracht, mit großen Sandsteinplatten, akkuraten Scheinwerferleisten und einem Hof, der mit Muscheln ausgelegt war. Das High-End-Ambiente passte zum Thema, schließlich ging es um Modefotografie. Bei der dritten Ausstellung, einem Best-of des Magazins *Kid's Wear*, war Jason McGlade als einer der Künstler dabei. Für mich, die ich aus Hamburg kam, verkörperte er das „coole Berlin", das unangepasste, wilde Expat-Berlin – er war das Gegenstück zu der Designerwohnung, die zur Galerie gehörte. Yin und Yang. Er und wir. Sein Studio im Prenzlauer Berg war voll von skurrilen Gegenständen, die meisten vom Flohmarkt im Mauerpark, es war ein Ort zum Feiern und Abhängen.

It was summertime, and all day we had been watching on-screen what was happening in the loft next door. Seven youngsters had moved into a shared flat, followed by cameras, and accompanied by teams on their excursions outside. *Das wahre Leben* – adapted from the MTV series *Real World* – was set in Berlin after the Wall came down. It was 1994, the loft in question was 700 m² in size, a maisonette, located in Linienstrasse and, in East German days, the National People's Army library had been housed there. It was no distance to Oranienburger Strasse, a great spot which, for me, became synonymous with New Berlin. I followed the filming as a journalist; in the evenings we and the team went to *Obst & Gemüse*, hung around the door, our eyes fixed on *Tacheles*. Sometimes we stumbled across the road, made our way around the various floors, listened to the concerts given by some indie punk band or other and took in some art. To me, it was all somewhat reminiscent of the *1,000 Töpfe villa* (*Rote Flora*) in Hamburg's Schanzenviertel district which, after a period as a condemned building occupied by squatters, rose to become a cult art location, but this place here was larger, more dazzling, more important. It was the very essence of creative endeavour, of an underground which greedily soaked up the trends in evidence in the changing city and transformed them into *objets d'art*. The area behind *Tacheles* was peppered with the strangest sculptures, piled high and consisting of metal, remnants of the Wall and scrap, interspersed with car wrecks stretching up into the sky. The year before, in an article for *Playboy,* I had presented what were then Germany's five most interesting gallery owners. One of these was Gerd Harry ("Judy") Lybke, who had opened his gallery EIGEN + ART in Auguststrasse in 1992. A native of Leipzig, he also had premises there, rooms in which he presented the *Junge Wilde* (neo-expressionists) and, when he was in Berlin, he had initially, as he told me, slept on a mattress which he had unrolled in the back room of the gallery.

Ten years later, in 2004, I opened my own gallery in Mulackstrasse, an extension of Auguststrasse towards Alte Schönhauser Strasse. It was situated on the ground floor of a newly completed, extremely chic architect-designed building with large slabs of sandstone, directional floodlight strips and a courtyard covered with shells. The high-end feel fitted in with the subject matter: after all, we *were* showing fashion photography. For the third exhibition, a "best of" from the magazine *Kid's Wear*, Jason McGlade, one of the artists, was also present. For me, coming from Hamburg, he epitomised "cool Berlin", the nonconformist, wild, expat Berlin which well matched the mood of the designer flat to which the gallery belonged. Yin and yang. He and we. His studio in Prenzlauer Berg was full of weird objects, most of them from the flea market in Mauerpark: it was a place where people could party or hang out. Years later we met by chance at Tempelhofer Feld park. He had set up a stand there for his magazine *Freestyle* as part of the *Bread & Butter* fashion fair. He gave

Jahre später begegneten wir uns auf dem Tempelhofer Feld, er hatte dort im Rahmen der Modemesse *Bread & Butter* einen Stand für sein Magazin *Freestyle* aufgebaut. Er schenkte mir die erste Ausgabe des kreisrunden Mags, eingebettet in eine Frisbeescheibe. Darin Fotos, wie aus der Hüfte geschossen, unkonventionell, witzig, modern. Modestrecken mit aktuellen Styles, alles in diesem runden Format. Ich muss zugeben, ich war beeindruckt. Bei allen weiteren Projekten, ob das Magazin *Showroom*, bei dem ich Chefredakteurin war, oder die Ausstellung *Bling Bling Baby!*, die ich für das *NRW-Forum* kuratierte – ich hatte Jason immer dabei. Er war der Garant für das Unvorhergesehene, das Neue, das Schräge. Bei *Bling Bling* steuerte er seine Jahreszeiten-Eloge *The Glass House* bei, die er auf einem Scanner realisiert hatte. Für den *Hatje Cantz Verlag* entwickelte ich später die Serie *Berlin Stories* – er lieferte das Buch *Walking the Dog*. Dafür suchte er alle Fotos zusammen, die er mit Berlin und dem Lebensgefühl in dieser Stadt verband. Roter Faden dabei war sein Hund Ozzy, ein Australian Cattle Dog, dessen Lebenszyklus nicht nur Jasons wichtigste Berlin-Stationen, sondern letztlich auch die Veränderungen der Stadt überhaupt widerspiegelte.

Heute ist Berlin-Mitte nicht mehr im Aufbruch, auch nicht mehr im Umbruch. Es ist angekommen. Es hat die rebellischen Jahre, den Punk und das Aufbegehren gegen das Establishment in eine Dynamik des „Da"-Seins überführt. Es ist sich seiner Vergangenheit bewusst, aber es schaut auch nach vorn. Die Ruinen sind verschmerzt, die Leerstellen gefüllt, die Brachen bebaut. Die letzte Lücke wird mit der Ecke Friedrichstraße/Oranienburger Straße geschlossen, um das *Tacheles* herum, doch mit ihm als seinem schlagenden Herzen. Die alten Wände werden das Neue umschließen, die letzten Graffitis und Poster sollen erhalten und Teil des sanierten Baus werden, so hat es der Denkmalschutz verfügt. Das renommierte schwedische Museum *Fotografiska* wird in die Räume einziehen. Sein Programm ist international ausgerichtet, die Shows touren zwischen den Häusern in Stockholm, New York und Tallinn, weitere *Fotografiska*-Standorte sind geplant. (Als Kuratorin einiger *Fotografiska*-Ausstellungen freue ich mich natürlich besonders darüber, dass Berlin jetzt mit dabei ist.)

In jeder Geschichte, in der es um Veränderung geht, gibt es den Moment, in dem man die Gegenwart festhalten möchte. Auf der Außenwand des *Tacheles* prangte jahrelang ein Spruch der Künstlergruppe *Globalodromia*: „How long is now". Der Satz atmet natürlich eine gewisse Melancholie, die dem Jetzt, da es nicht ewig währen kann, schon hinterhertrauert. Letztlich ist jeder Atemzug aber schon die Entfernung von dem gegenwärtigen Moment, ein „Jetzt" gibt es nicht, denn schon während ich das schreibe, ist die Zeit vorangeschritten, das Jetzt zu einem neuen Jetzt geworden. Das Nachdenken über Vergänglichkeit und Konservierung, über die Bilder des Heute

me the first issue of this round mag nestling in a frisbee. The photos in it appeared shot from the hip, unconventional, witty, modern. Fashion spreads with current styles and everything in this round format. I must admit that I was impressed. For every other project, be it that *Showroom* magazine for which I was editor-in-chief, or the exhibition *Bling Bling Baby!*, which I curated for the *NRW-Forum* – I always took Jason with me. With him, something unexpected, new and wacky was bound to happen. At *Bling Bling* he contributed his seasons eulogy *The Glass House*, which he had created on a scanner. For *Hatje Cantz Verlag* I later came up with the *Berlin Stories* series – he supplied the book *Walking the Dog*. To this end, he assembled all the photos that he associated with Berlin and the attitude to life in the city; a central theme in this was his dog Ozzy, an Australian cattle dog whose life cycle reflected not only the most important stations in Jason's time in Berlin but also, at the end of the day, the changes to the city as a whole.

Today, Berlin's Mitte district is no longer in a state of flux. It has arrived. It has transformed the rebellious years, the punk era and the act of mutinying against the establishment into the dynamics of "being there". The city is aware of its past but continues to look forwards. It has dealt with its ruins, filled its gaps, built on its wastelands. The last of these is being filled in with the corner of Friedrichstrasse/Oranienburger Strasse around *Tacheles*, but with the latter as its beating heart. The old walls will surround the new elements: the plan is to retain the most recent graffiti and posters and make them part of the redeveloped building, as the historical monument preservation authorities have decreed. The renowned Swedish museum *Fotografiska* will be moving into the premises: its programme has an international focus, with its shows shuttling between its establishments in Stockholm, New York and

und ihre Auswirkung auf die Zukunft – das hat auch Jason immer wieder beschäftigt. Seine Experimente mit Polaroids, die sowieso einmalige Zeugnisse sind, wurden durch die Produktionseinstellung der Polaroid-Filme vor schwierige Herausforderungen gestellt. Erst kaufte er längst abgelaufene Filme auf, nahm Schlieren, Lichteinfälle, Fehler in Kauf – das „nicht perfekte" Unikat wurde zu seiner Obsession, bis er aufgab, weil es selbst die abgelaufenen Filme nicht mehr gab. Jason verlagerte sein Thema der Vergänglichkeit daher ins Motiv selbst: den langsam verwelkenden Blumenstrauß. Diesem gegenüber stellt er Porträts von Menschen, die in sich gekehrt zu sein scheinen, vielleicht verloren, vielleicht erleuchtet. Ihre Gestik, ihr Blick, ihre Aura korrespondieren mit den Blüten und Blättern, den Verfärbungen und Verrenkungen des sterbenden Straußes. Es liegt eine morbide Schönheit in diesen Bildern, sie zitieren den *Vanitas*-Gedanken, huldigen dem barocken Stillleben, sind die Antithese zur Einrichtungs-Deko. Und gerade das prädestiniert sie zum Paradebild des heutigen Berlins. Der im Augenblick des letzten Aufbäumens für die Ewigkeit gebannte Strauß veredelt eine auf historischem Grund errichtete moderne Betonwand und wird Teil des persönlichen Raumes eines neuen Bewohners des großen, neuen Lifestyle-Komplexes hinter dem *Tacheles*.

Die 17 Blumensträuße, die Jason McGlade auf die Wände der Lofts im FRAME aufbringen wird, bilden den energetischen Puls, der auch auf die umliegenden Gebäude strahlen wird. Sie werden ihren Widerhall in der Passage mit Geschäften und Gastronomie finden, die an die 1909 gegründete Friedrichstraßenpassage mit dem Wertheim-Kaufhaus erinnert, dessen Kuppel zu DDR-Zeiten abgetragen wurde. Dass die geplante Sprengung des Restgebäudes, des späteren *Tacheles*, durch die *Künstlerinitiative Tacheles* ausgesetzt wurde, ist ein großes Glück für die Geschichte der Stadt. Und dass nun an genau dieser Stelle ein neues Kapitel geschrieben werden kann, umso mehr.

Rund 8.000 Künstler aus aller Welt leben in Berlin. Ihnen stehen etwa 400 Galerien gegenüber – zurzeit. Natürlich gibt es ein Galeriensterben in Berlin, doch ständig kommen neue hinzu. Die Kunstszene ist im steten Wandel begriffen. Das muss auch so sein, jede Zeit braucht ihren spezifischen Ausdruck, braucht ihre spezifischen Werke. Manches bleibt, zum Beispiel Lybkes EIGEN + ART in der Auguststraße. Die Räume gleichen heute aber eher einem White Cube und schlafen tut da nachts niemand mehr. Lybke war für das Scheunenviertel der Messias, dem andere, viele, nachfolgten – die Gegend weist heute die größte Galeriendichte der Stadt auf. Aber Berlin-Mitte ist auch sonst der Nabel des Kunstbiotops der „Mudderstadt", oder wie ich es gern sehe, das Zentrum der Sonne. Die Strahlen gehen zu den großen wichtigen Museen, dem *Hamburger Bahnhof*, dem *Bode-Museum*, dem *Neuen Museum*, der *Berlinischen Galerie*, dem *Gropius-Bau*, der *Neuen Nationalgalerie*, der *Gemäldegalerie* – und über das *Brandenburger Tor* und die *Akademie der Künste* zurück in die Friedrichstraße und zum *Tacheles*. Das Zentrum dieser Sonne war lange etwas „kränklich", schlecht behaust, vernachlässigt, Touristenströmen zum Fraß vorgeworfen. Es war an der Zeit, dass man sich dieser Mitte verstärkt angenommen hat, um ihren Geist zu pflegen, um ihren Nachlass in die Zukunft zu überführen.

Mit dem Ende der Bauarbeiten wird die jetzt noch liegende Sonne aufsteigen und ihre Strahlen, die zu den Museen weisen, straffen. Das Areal wird an Leuchtkraft gewinnen und über die Grenzen der Stadt hinwegleuchten. Es braucht keine Bildschirme mehr, die das „wahre Leben" versuchen einzufangen – es ist da und real. Übrigens war einer der Protagonisten in dem Film-Loft ein Junggalerist. Keine Ahnung, was aus ihm geworden ist. Keine Ahnung, was aus dem Loft geworden ist. Aber darum geht es nicht. Das Damals ist vergangen, ist zum Geist des Heute geworden, das zum Geist des Morgen werden möchte. Geben wir ihm diese Chance. Feiern wir nicht mehr im *Obst & Gemüse*, das es eh schon lange nicht mehr gibt, sondern in den neuen Bars des Areals. Betrachten wir Jasons #deadflowers und seine #newfaces und lassen wir uns von deren komplementärer Kraft tragen. Und was das Übermorgen bringt, sehen wir dann. Blumen wird es immer geben.

Tallinn; further branches of *Fotografiska* are at the planning stage. (As the curator of a number of *Fotografiska* exhibitions, I am of course particularly gratified about the fact that Berlin now numbers among them).

In every story about change there comes the moment when people want to hold onto the present. For years, "How long is now", a slogan put there by a group of artists by the name of *Globalodromia*, was emblazoned on the outside wall of *Tacheles*. It goes without saying that the sentence exudes a degree of melancholy – an act of mourning for the here and now, because the latter cannot last forever. At the end of the day however, every breath we take moves us further away from the present moment. There is no such thing as "the here and now" because even while I have been writing this, time has been passing, transforming this here and now into a new here and now. Thoughts about transience and conservation, about the images of the present day and their impact on the future – this is something that has repeatedly concerned Jason. His experiments with polaroids, which are unique testimonials anyway, were presented with difficult challenges when the manufacture of polaroid films was discontinued. He initially bought up films that were way past their expiry dates, prepared to accept smears, exposure to light, faults – the "imperfect" one-off became his obsession, until he threw in the towel when there just weren't any more of these films left, not even expired ones. Jason then transferred this subject of transience onto the theme itself – the slowly wilting bunch of flowers. He contrasted this with portraits of people who seem introverted, perhaps lost, perhaps struck by an idea; their gestures, their gazes, their auras corresponding to the flowers and leaves, the way they lose their colour, the contortions of the dying bouquet. There is a morbid beauty to these pictures – they quote the idea of *vanitas*, pay homage to the baroque still life, are the antithesis of furnishing decor. And this in particular predestines them to become a prime, exemplary image of present-day Berlin. The bouquet captured for all eternity at the moment when it appears to be rebelling, for one last time, ennobles a modern concrete wall erected on a historical site and becomes part of the personal space belonging to new residents in the large, new lifestyle complex behind *Tacheles*.

The 17 bouquets of flowers which Jason McGlade will be applying to the walls of the lofts in the FRAME will represent the pulsating energy that will radiate out to the surrounding buildings. It will be echoed in the passage where shops and restaurants are located, itself reminiscent of the Friedrichstrassenpassage with its Wertheim department store, whose dome was removed in the GDR era. The fact that the planned blasting of the remains of the building, the section that was later to become *Tacheles*, was halted by the *Künstlerinitiative Tacheles* (*Tacheles* artists' initiative) is extremely fortunate as far as the history of the city is concerned. Even more so, the fact that here in this place a new chapter can begin.

Some 8,000 artists from all over the world live in Berlin. They have around 400 galleries to choose from – at the moment. Of course, some of the galleries in Berlin are folding, but the rest are constantly being joined by new ones. The art scene is in a process of constant change and this has to be the case: every time needs its own specific form of expression, needs its own specific works. Some things remain, for example Lybke's EIGEN + ART in Auguststrasse, but today these premises are reminiscent, more than anything else, of a white cube, and nobody sleeps there anymore. For the Scheunenviertel district, Lybke was the messiah, and many others were to follow him – today the district boasts the highest concentration of galleries in the city. But Berlin-Mitte is anyway the heart of the art biotope that is "Mudderstadt", as Berlin is sometimes known, or, as I like to call it, the centre of the sun. Its rays radiate out to the large and important museums, to *Berlinische Galerie*, the *Gropius-Bau*, the *Neue Nationalgalerie*, the *Gemäldegalerie* – and then, via the *Brandenburg Gate* and the *Akademie der Künste*, back to Friedrichstrasse and to *Tacheles*. The centre of this sun was, for a long time, a little "sickly", badly housed, neglected, at the mercy of the hordes of tourists. It was time for people to start giving this Mitte district a little TLC, in order to raise its spirits, to take its legacy forwards into the future.

With the end of the construction work, the sun, now still recumbent, will rise again and stretch out its rays towards the museums. The area will gain in radiancy, shining out beyond the confines of the city. It no longer needs television screens to attempt to capture "real life" – it is there and real enough. Incidentally, one of the protagonists in the TV loft was a young gallery owner. No idea what happened to him. No idea what happened to the loft. But that's not the point. Those days have gone, have become the spirit of the present day, a spirit that would like to become the spirit of tomorrow. Let's give it that chance. No need to drink to that in *Obst & Gemüse*, which is long defunct anyway. Instead, we can raise a glass in the district's new bars. Let's look at Jason's #deadflowers and his #newfaces and let's be buoyed by their complementary impact. And let's wait and see what tomorrow brings. There will always be flowers.

Dead Flowers // New Faces

In einem Essay für die *New York Times* zitierte der ehemalige Chefredakteur des *LIFE*-Magazins Bill Shapiro den Neurowissenschaftler und Autor David Eagleman mit der Auffassung, dass wir alle drei Tode sterben: „den ersten, wenn der Körper zu funktionieren aufhört. Den zweiten, wenn der Leichnam dem Grab übergeben wird. Den dritten in dem Augenblick, irgendwann in der Zukunft, wenn der Name zum letzten Mal ausgesprochen wird". Shapiro schlug vor, einen vierten hinzuzufügen: „den Moment, in dem das letzte verbleibende Bild von Ihnen das letzte Mal angesehen wird". Shapiro erinnert uns an „diese heikle Sache, der wir uns nähern und von der wir uns gleichzeitig entfernen – die Zeit" und „die ernüchternde, unerschütterliche Wahrheit, dass das alles ist, was wir eines Tages sein werden: ein Foto".

In an essay for *The New York Times*, former *LIFE* magazine editor-in-chief Bill Shapiro quoted the neuroscientist and author David Eagleman, about how Eagleman believes that we all die three deaths: "The first is when the body ceases to function. The second is when the body is consigned to the grave. The third is that moment, sometime in the future, when your name is spoken for the last time." Shapiro suggested that he would add a fourth: "the moment the last remaining picture of you is seen for the final time." Shapiro reminds us of "this delicate thing we run both toward and away from – time" and "The humbling, steadying truth that, one day, that's all we'll be: a photo."

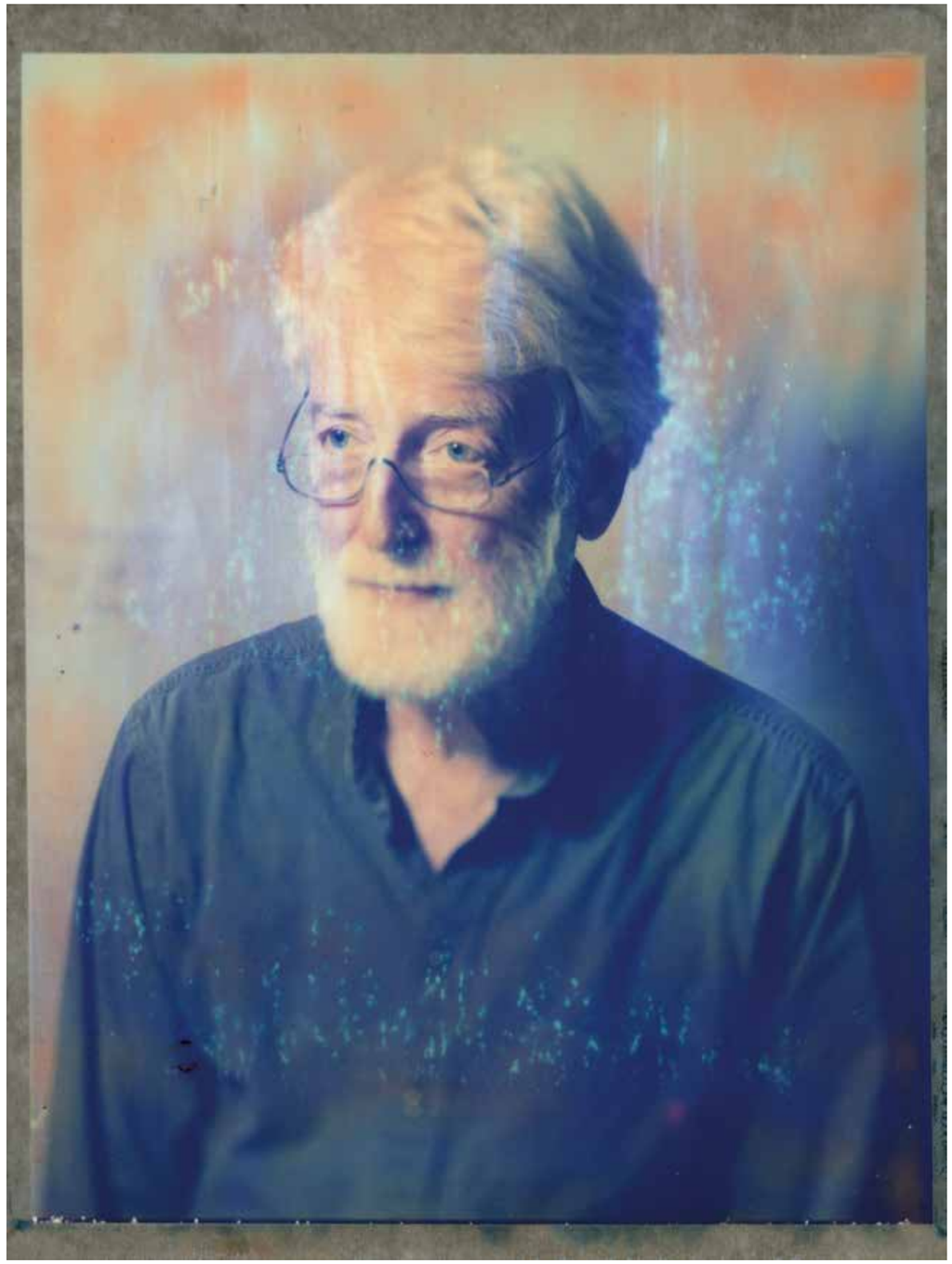
Polaroid Typ 59 // Abgelaufen 1999
Polaroid Type 59 // Expired 1999

Bonnie // Geboren 2003
Bonnie // Born 2003

Silbergelatine auf Aquarellpapier
Silver gelatin on watercolour paper

Lisa // Silbergelatine auf Aquarellpapier
Lisa // Silver gelatin on watercolour paper

Polaroid Typ 59 // Hohe Ziele // Abgelaufen 2000
Polaroid Type 59 // Big Ambition // Expired 2000



Stefan // Geboren 1948
Stefan // Born 1948

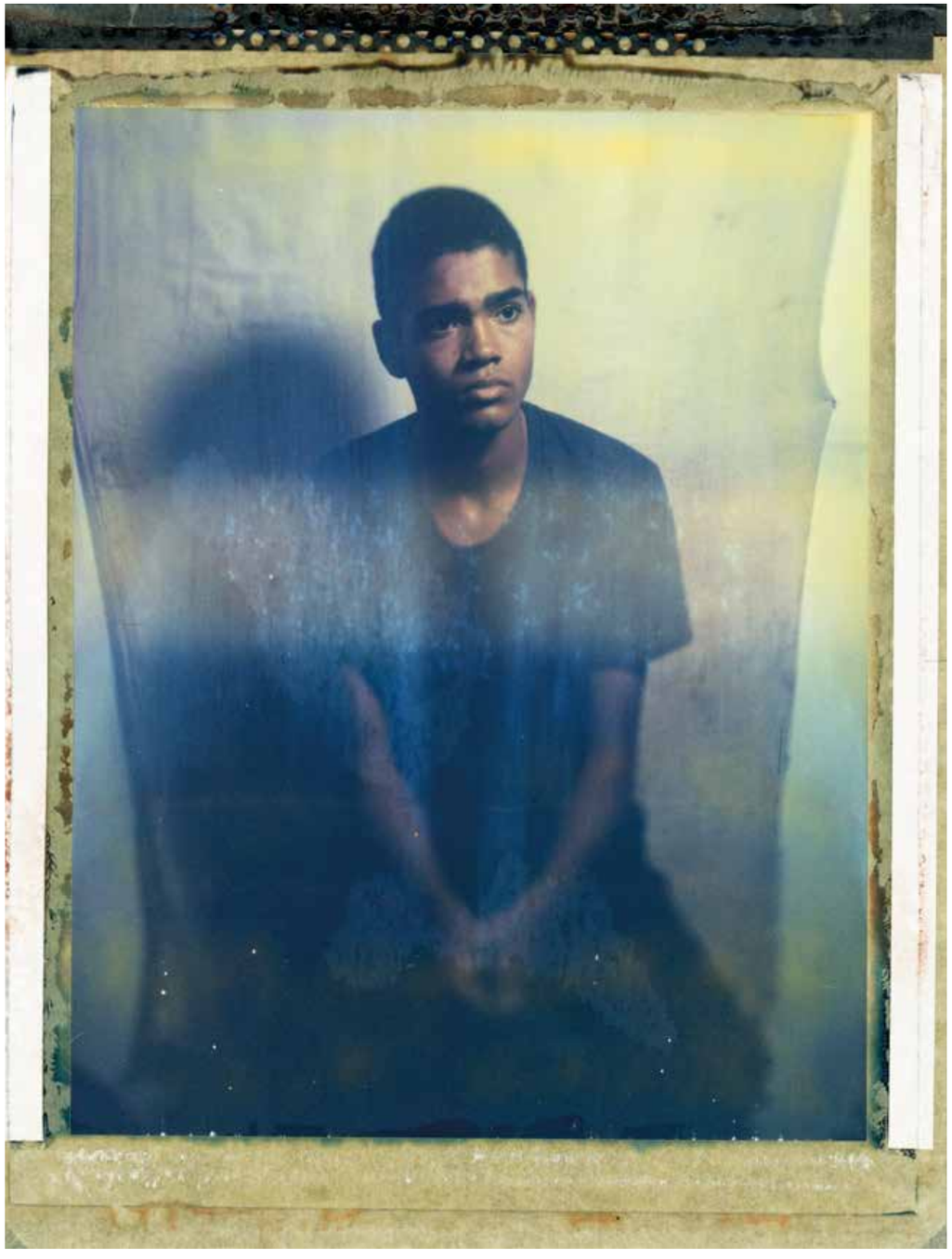
Polaroid Typ 55 // Abgelaufen 2002 // David // Geboren 1998
Polaroid Type 55 // Expired 2002 // David // Born 1998

Polaroid Typ 59 // Abgelaufen 1998
Polaroid Type 59 // Expired 1998

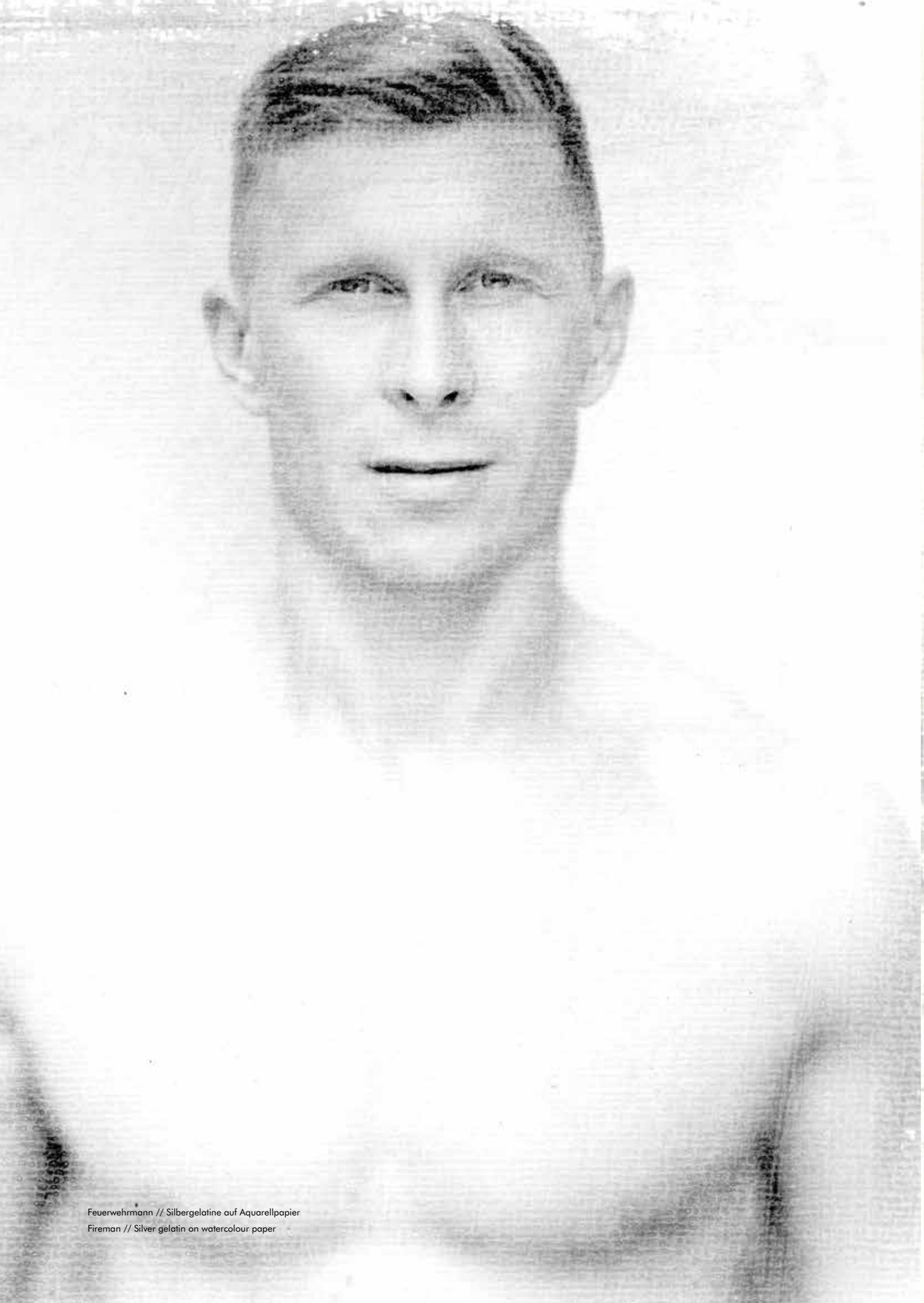
Polaroid Typ 59 // Abgelaufen 2000
Polaroid Type 59 // Expired 2000

Kirsty // Geboren 1975
Kirsty // Born 1975

Polaroid Typ 59 // Abgelaufen 1998
Polaroid Type 59 // Expired 1998



Miles // Geboren 2002
Miles // Born 2002

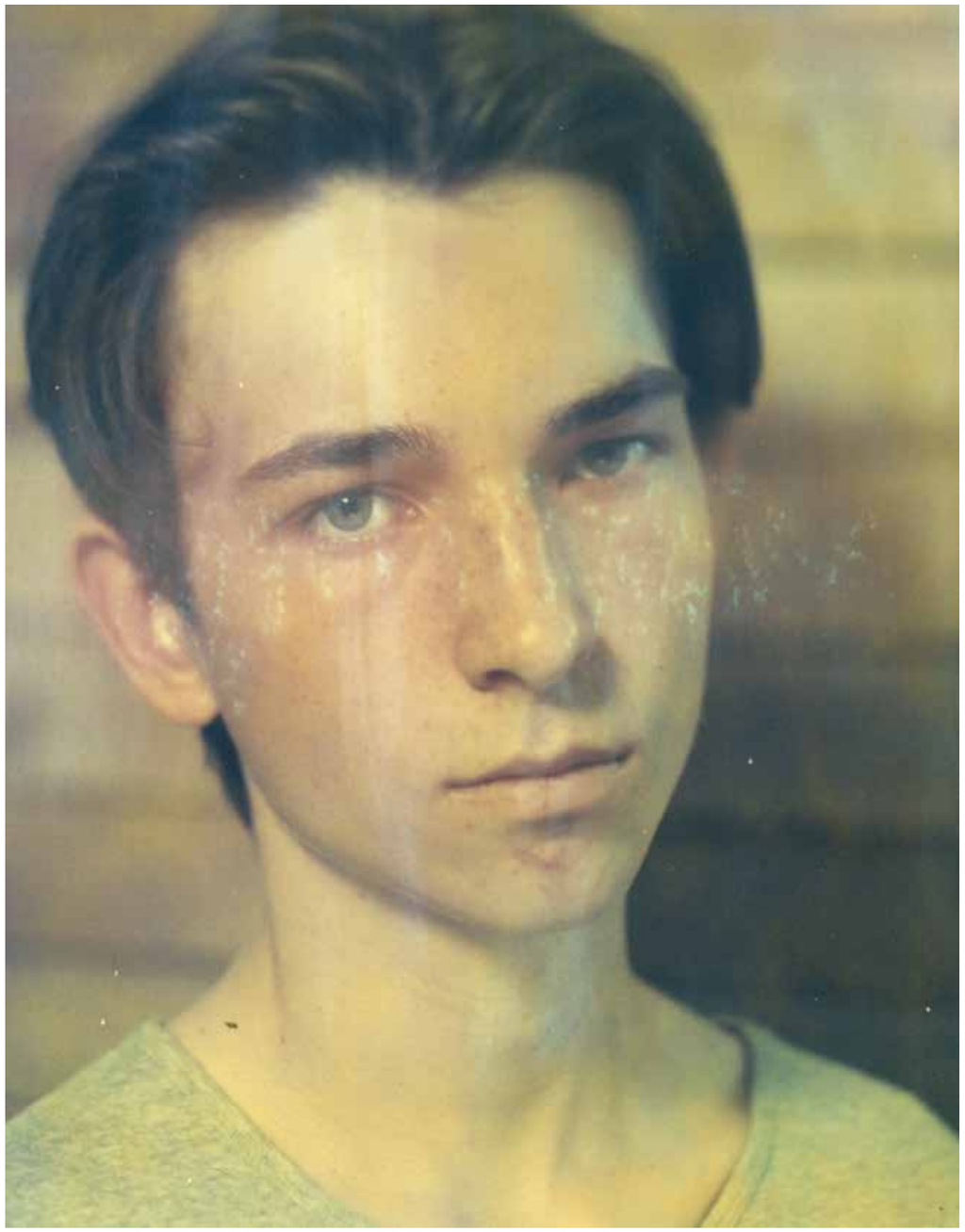


Feuerwehrmann // Silbergelatine auf Aquarellpapier
Fireman // Silver gelatin on watercolour paper

Silbergelatine auf Aquarellpapier // Handkoloriert
Silver gelatin on watercolour paper // Hand-coloured

Polacolor Tungsten 64 // Abgelaufen 2002
Polacolor Tungsten 64 // Expired 2002

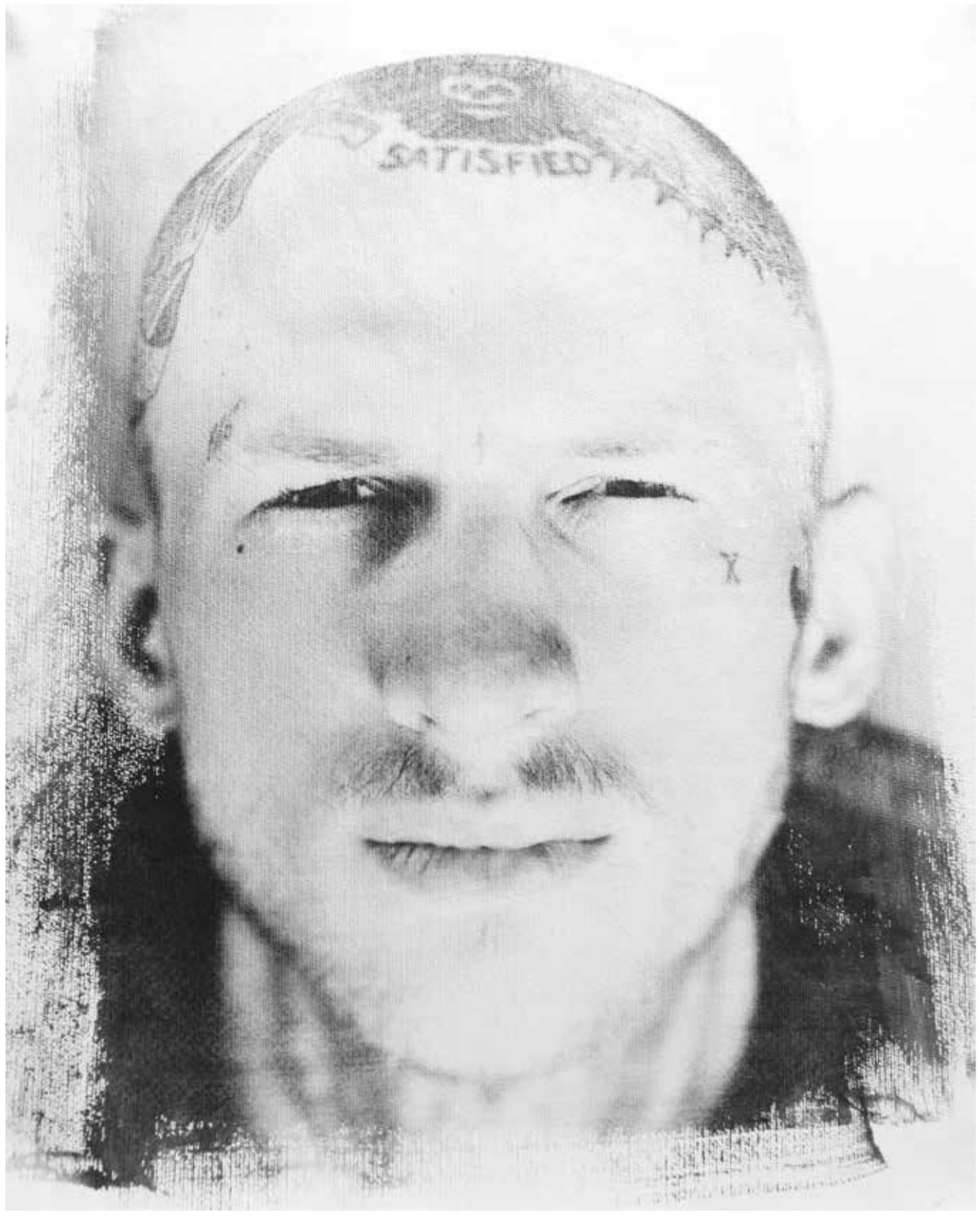
Ruby // Geboren 2015
Ruby // Born 2015



Dan // Geboren 2004
Dan // Born 2004

Polaroid Typ 59 // Abgelaufen 2002
Polaroid Type 59 // Expired 2002

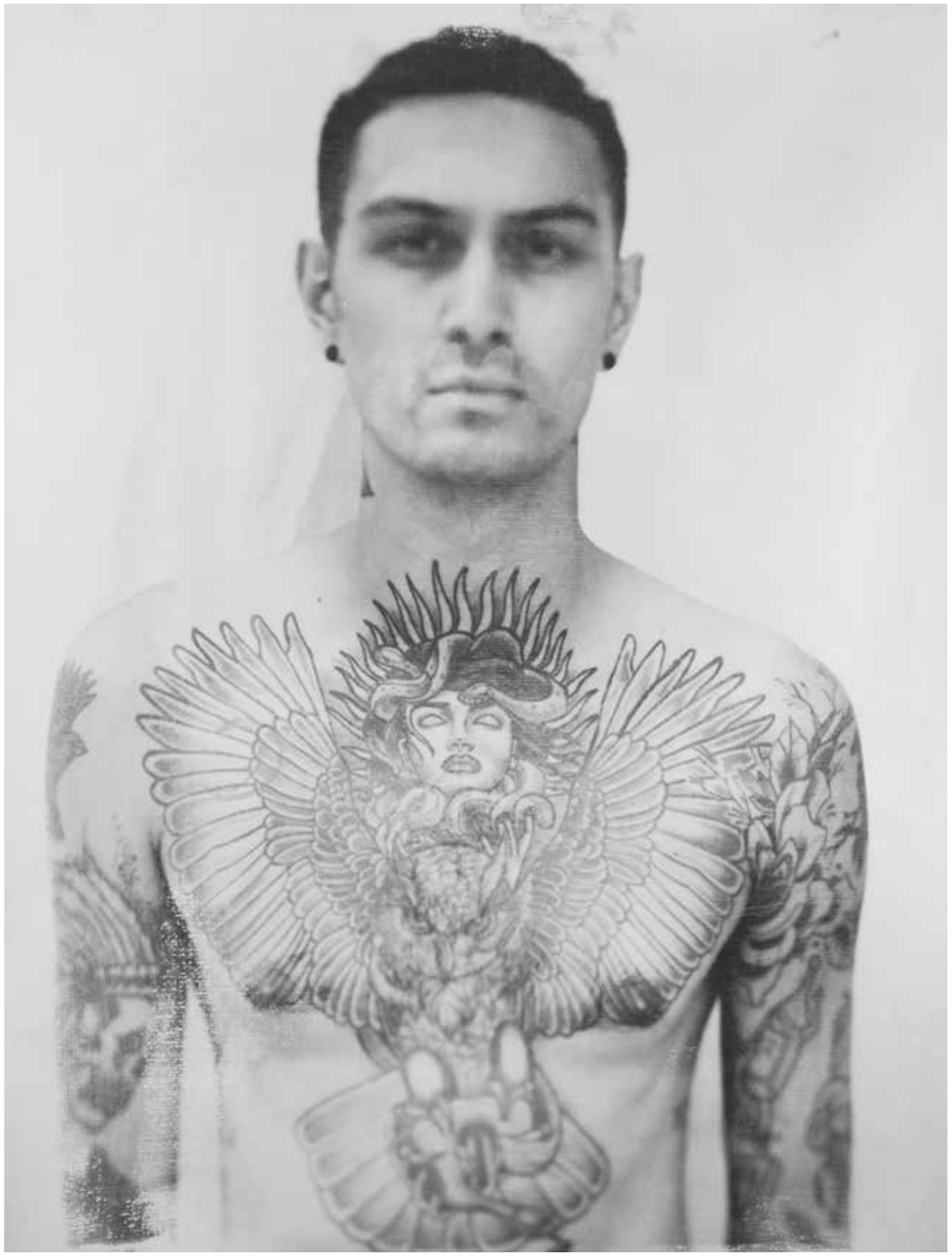
Fujifilm FP-100 C45 // Abgelaufen 2001
Fujifilm FP-100 C45 // Expired 2001



Satisfied // Silbergelatine auf Aquarellpapier
Satisfied // Silver gelatin on watercolour paper

Patrick // Geboren 1980
Patrick // Born 1980

Polacolor Tungsten 64 // Abgelaufen 2002
Polacolor Tungsten 64 // Expired 2002



James // Silbergelatine auf Aquarellpapier
James // Silver gelatin on watercolour paper

Silbergelatine auf Aquarellpapier // Handkoloriert
Silver gelatin on watercolour paper // Hand-coloured

VON BETON UND BLUMEN

ABOUT CONCRETE AND FLOWERS

FRAME AM TACHELES von *Herzog & de Meuron* scheint bestimmt für ein Leben mit Kunst. Die großzügige Deckenhöhe und ein von Sichtbeton dominiertes Interieur schaffen einen minimalistischen Rahmen, der nach Inspiration ruft und für großformatige Kunst, Murals und Auftragsarbeiten bestimmt scheint. Das Wohnhaus befindet sich in unmittelbarer Nähe zum ehemaligen *Kunsthaus Tacheles*, dessen Wände von denkmalgeschützter Street-Art übersät sind. Mit einem in Berlin lebenden Künstler zusammenzuarbeiten, um Kunst für das Gebäude zu schaffen, lag sozusagen auf der Hand. Und der Gedanke, den Geist dieses Ortes weiterzutragen, nicht nur Häuser, sondern auch Kunst entstehen zu lassen, entwickelte sich bereits im Laufe der ersten Planungsphasen.

Alles begann mit einer langjährigen Freundschaft zwischen dem Künstler **Jason McGlade** – bekannt für seinen eklektischen Stil und das Ziel, durch seine Arbeit in Kontakt mit Menschen zu treten – und **Timan Rahmanzadeh,** verantwortlicher Projektmanager des FRAME. Timan brachte den Künstler mit **Amir Rothkegel,** dem Geschäftsführer der AM TACHELES Residential, zusammen und legte damit den Grundstein für die Zusammenarbeit.

Wir trafen die drei auf einen Kaffee in Jasons Studio in Moabit, um über diese ungewöhnliche Kollaboration zu sprechen. **Nadine Barth** – Kuratorin, Autorin und Herausgeberin von Jasons Buch *Walking the Dog* – bereicherte die Unterhaltung mit ihrer Expertise.

FRAME AM TACHELES, designed by *Herzog & de Meuron*, seems destined for a life with art. Generous room heights and interiors with lots of exposed concrete create a frame which appears to be made to hold inspiration, for large-format bespoke pieces and murals. The residential building stands in close proximity to the former *Kunsthaus Tacheles*, whose walls are covered by progressive street art. So to echo this, collaborating with a Berlin-based artist to create a collection for FRAME seemed a logical decision. Designed to thematically touch the spirit of the place, in the course of project development, it was decided that art should be created within the framework of the construction project.

It all started with a long-standing friendship between **Jason McGlade,** an artist known for his eclectic style and the aim of always engaging with people through his work, and **Timan Rahmanzadeh,** the project manager responsible for the FRAME building. Timan made the collaboration possible by bringing the artist together with the AM TACHELES Residential managing director **Amir Rothkegel**.

We met all of them for coffee and pastries at Jason's studio in Moabit to talk about the collaboration and asked **Nadine Barth**, curator, author and editor of Jason's book *Walking the Dog*, to join for expert enrichment.

Interview von/by Dominic von Vlahovits

Wie hat die Zusammenarbeit – FRAME AM TACHELES X Jason McGlade – begonnen?

Jason: Als ich Amir und Timan das erste Mal traf, stellten sie mir das Projekt AM TACHELES und das, was bis dahin als Kommunikationsstrategie stand, vor. Ich wurde zum kreativen Berater und wir begannen damit, ein Konzept für jedes Gebäude zu entwickeln. Wir hatten etliche Ideen, aber der gemeinsame kreative Prozess ergab schließlich, dass unser Konzept für FRAME das stärkste war. Es folgten zahllose Experimente und Tests mit dem Ziel, die Technik, die ich verwenden wollte, zu entwickeln und zu beherrschen. Heraus kam diese große Installation, die jetzt im Showroom zu sehen ist. Das Konzept war nicht selbsterklärend, sondern inspiriert von der Beschaffenheit von FRAME.

Amir: Wir waren auf der Suche nach einem Künstler, der mit dem Ort verbunden ist und unsere Vision teilt. Wir spürten, dass du jemand bist, der diese kreative Energie hat. Aber es war auch eine Frage des Vertrauens. Ich habe immer darauf vertraut, dass es am Ende perfekt sein wird.

Jason: Ihr wart euch aber nicht immer sicher, ob ich das an die Wand bekomme *(er lacht und deutet auf eine Arbeit in seinem Atelier)*. Davor hatte ich nur Visualisierungen des Bildes gemacht, das auf den Beton projiziert werden sollte. Ich erinnere mich noch, dass Timan – der, der mich in dieses Projekt gebracht hatte – mich anrief und fragte: „Bist du bereit?“

Timan: Ich habe dir gesagt, du darfst es nicht vermasseln! *(Beide lachen)*

Was denkst du über Entwicklung im Sinne der Zeit?

Jason: Für mich sagen verwelkte Blumen viel über Fortschritt aus. Über Positivität, Fortschritt und Entwicklung. Eigentlich würden Menschen sie wegwerfen, dabei kann man sehr schöne Arrangements aus ihnen gestalten, die sogar schöner sein können als vorher – das ist etwas, was ich auch in Berlin sehe. Und das *Tacheles* stand für mich auch dafür. Ich muss das zusammenbringen. Und eure Entwicklung mit der Passage wird auch ein Teil von Berlin werden, zusammen mit den Menschen.

Nadine: Ich glaube, Berlin steht heute für Veränderung. Es hat sich im Laufe der Jahre so sehr verändert, dass es nicht immer möglich war, da mitzukommen. Und ein Foto oder ein Bild kann immer nur eine kurze Sekunde dieser langen Zeitspanne sein. Egal, ob Malerei oder Fotografie, in jedem Bild steckt die Aura der Veränderung, der Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft dieses einen, besonderen Moments. Es kommt alles zusammen und bleibt eine Einheit. Und deshalb ist es wichtig, diese Bilder festzuhalten – und mit ihnen die Ära des *Tacheles* selbst. Um so Vergangenheit und Zukunft in diesem Bild und im Jetzt zu verbinden.

How did the journey of the collaboration FRAME AM TACHELES X Jason McGlade begin?

Jason: I met Amir and Timan and they presented the AM TACHELES project and how far they'd got with their communications campaign. I then became a creative consultant for the project as we strived to develop a concept around each building. We explored various concepts and ideas and eventually through the creative process we had a strong concept to develop within the context of FRAME. Much experimentation and testing followed in order to master the technique I wanted to use, culminating in the installation of a very large piece in the showroom. The concept was not self-evident initially, it was inspired by the very nature of FRAME.

Amir: We were looking for an artist who is connected to the location and shares our spirit. We felt that you're somebody who has this creative energy. It was also a matter of trust. I always had the confidence that it will be perfect in the end.

Jason: You didn't know if I was going to get that on the wall *(he laughs, pointing at a piece of work in his studio)*. Before I only did a simulation of a picture superimposed on the concrete. I remember Timan called me, because Timan is actually my friend from before who brought me into this project, and you said, "Are you ready?"

Timan: I told you, you can't mess it up. *(Both laughing)*

What are your thoughts on development in the sense of time?

Jason: For me the dead flowers say a lot about progress. Positivity, progress and development. It's something that people would throw away, but you can make beautiful arrangements when they reach a different phase, and they can be more beautiful than they were before – it is the same with Berlin. That also was *Tacheles* for me. I couldn't help but make that assimilation here. And your development of the passage is going to become a part of Berlin, including the people.

Nadine: I think Berlin stands for change nowadays. It's changed so much over the years that you couldn't really catch up with it properly. Therefore, a photograph or an image can only be the small second of this period of time. No matter if it's painted or photographed. What is inside every picture is the aura of change, past, present and future in this particular moment. It all comes together and stays as one. And so, that's why it's important to capture those images, to have them in this area at *Tacheles* especially. To connect the past and the future in this image and in the now.

Wie hast du deine Arbeitsweise entwickelt und was hat dich zum Motiv der verwelkten Blumen und neuen Gesichter inspiriert, Jason?

Jason: Pure Traurigkeit. Sie wurde eigentlich vom Ende der analogen Fotografie inspiriert. Mir hat die Arbeit mit Polaroid immer sehr gefallen. Wenn du ein Blatt Film, datiert 1997, in deiner Kamera hast und weißt, dass es nicht belichtet ist, was machst du dann mit diesem Bild? Das war die Frage in meinem Kopf. Was mache ich damit? Es ist nur dieses einzige. Das inspirierte mich, weckte meine Kreativität und ich wurde süchtig nach der Frage, die so wertvoll ist. Die Ergebnisse sind wunderschön, aber ich kann keine Polaroids mehr bekommen. Die Tatsache, dass ein so großartiges Medium einfach nicht mehr produziert wird, hat mich traurig gemacht. Es hat die Grenzen des Mediums noch erhöht, bis du merkst, dass wirklich keins mehr da ist. Aus dieser Trauer über den Tod des Analogen sind die Blumen geboren, denn die verwelkten Blumen haben mich auch traurig gemacht. Aber jetzt hat sich meine Technik weiterentwickelt. Was ich mit der Silbergelatine, selbst mit Pinseln aufgetragen, gefunden habe, hat wieder etwas Magisches. Das Besondere an Polaroid und allem, was analog ist, ist ja, dass man gut darin sein und sich wirklich darum kümmern muss. Du musst richtig mit der Kamera arbeiten, kannst jederzeit einen Fehler machen und jederzeit kann alles schiefgehen. Und so ist es auch mit der Silbergelatine: Wenn ich große Bilder in Silbergelatine drucke, vor allem auf Beton, können unzählige Dinge schiefgehen. So habe ich in dieser Arbeitsweise mein alternatives Polaroid gefunden – wenn ihr wisst, was ich meine, was das für mich bedeutet.

Nadine: In gewisser Weise ist es der göttliche Moment der Unvollkommenheit, den du in beiden Materialien findest.

Jason: Es ist diese kleine überraschende Wendung, die für mich immer wichtig war. Ich dachte: „Wow, was für ein Zufall, genau hier.“ Deshalb fotografiere ich auf 5:4. Das könnte man alles am Computer machen. Aber es hat mit dem Prozess selbst zu tun. Und ich nehme an, das hängt definitiv mit dem Entwicklungsprozess selbst und dem *Tacheles* zusammen. Ich sehe eine Menge Dinge, die hier zusammenhängen.

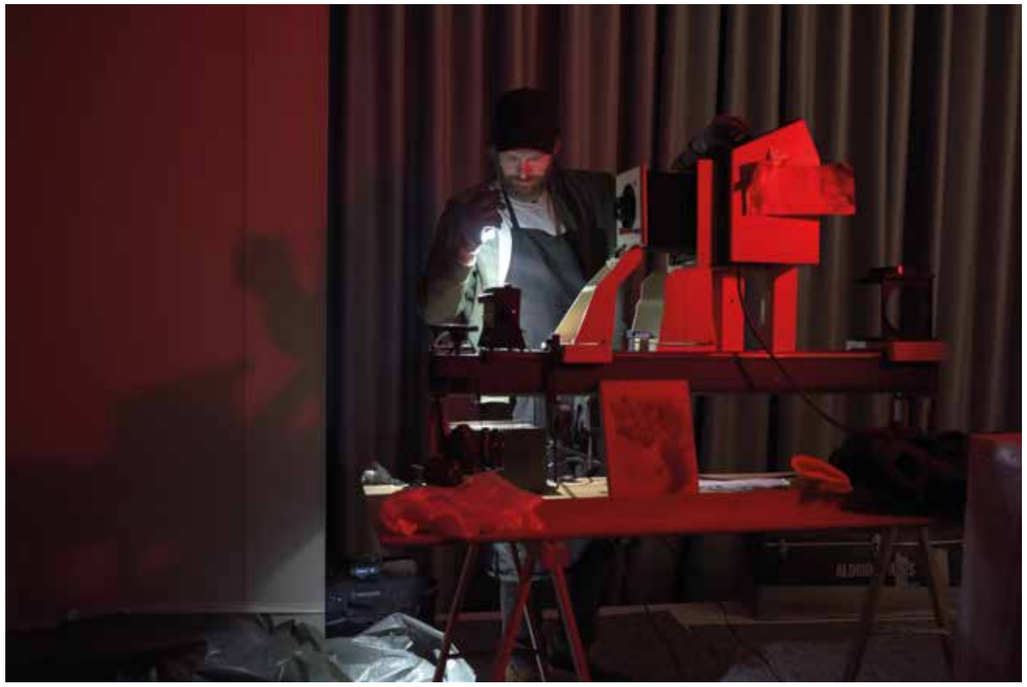
How did you develop your way of working and what inspired you to create the motif of dead flowers and new faces, Jason?

Jason: True sadness. It was inspired by the death of analogue actually. I really liked working with polaroid. If you have one sheet of film, dated 1997, it's in your cassette and you know it's not exposed, what do you do with that picture? That was the question in my head. What do I do? It's just one. I got really inspired creatively, hooked by a question that is so precious. The results are beautiful, but I can't get any more polaroid. The fact that such a great medium is just not produced anymore just made me sad. It raised the limitation of the medium until you realise that you don't have any more. The flowers were born out of the sadness about the death of analogue really, because the dead flowers also made me sad. But now my technique evolved, because what I found with the silver gelatin and applying it myself with brushes is some kind of magic. The special thing about polaroid and anything analogue is you have to be good at it and really care. You need to work the camera; you could make a mistake at any time and it can all go wrong. And that is the same with the silver gelatin. When I am printing big images in silver gelatin, especially on concrete, countless things could go wrong. So I found my alternative polaroid, if you know what I mean, what that represented to me.

Nadine: In a way, it is the divine intervention of imperfection you find in both materials.

Jason: It is that little twist in the tale that has always been important for me. I was like, "Wow, this is serendipity right here." That is why I shoot on 5:4. You could do all that on the computer. But it has to do with the process. And I suppose that definitely connects with the process of development itself and *Tacheles*. I see a lot of things that tie in here.

Nadine: Photographing or painting flowers and also dead flowers follows a long tradition. It is the idea of *vanitas*. And I think that it really gives us something to think about, the idea of the dead flower, something that we cannot keep. We cannot keep the flower alive even if we plant it outside; winter is coming. It will die. But it is also always the possibility of creating something new because it will come back to life. I mean, maybe not this particular flower, but another flower



Backstage Installation Showroom // Backstage installation showroom

Nadine: Das Fotografieren oder Malen von Blumen und auch von verwelkten Blumen folgt einer langen Tradition. Es ist die Idee der *Vanitas*. Und ich glaube, sie gibt uns wirklich etwas, worüber wir nachdenken können – die Idee, etwas nicht behalten zu können. Wir können die Blume nicht am Leben erhalten, auch wenn wir sie draußen pflanzen. Der Winter kommt. Sie wird sterben. Aber es ist auch immer die Möglichkeit, etwas Neues zu schaffen, denn sie wird wieder zum Leben erwachen. Ich meine, vielleicht nicht diese bestimmte Blume, aber eine andere Blume kommt, weil der Frühling zurückkommt. Das Symbol der toten Blume gibt uns also immer auch Hoffnung, nicht nur Melancholie und Traurigkeit. Es ist aber auch der Beginn eines neuen Anfangs. Das ist die Idee des Lebens. Wir alle sterben. Und andere kommen nach uns. Wir können nur einige Ideen in die neue Generation einpflanzen, auch wenn es nicht unsere eigenen Kinder sind. Aber wir können etwas an die neue Generation weitergeben. Das ist es, was wir tun.

In Anbetracht all der Referenzen und der vielen verschiedenen Zeitschichten im Werk von Jason – wie verbindet es sich deiner Meinung nach mit der Architektur AM TACHELES, Amir?

Amir: Bei unserem Projekt spielt Qualität, die Handwerkskunst, eine große Rolle. Durch die Verbindung von Design, Herstellung, Qualitätsstreben und moderner Präzision schafft man Gebäude, die zeitlos sind.

comes because spring is coming back. So, the symbol of the dead flower also always gives us hope, not only melancholy and sadness. But it is also the start of a new beginning. That is the idea of life. We all die. And others come after us. And we can only plant some ideas in the new generation, even if they are not our own kids, we can influence the new generation. That is what we do.

Considering all the references and many different layers of time in the work of Jason, how does it connect with the art of architecture and AM TACHELES in your opinion, Amir?

Amir: In our project, quality and craftsmanship play a big role. We believe it is a connection between design, manufacturing, ambition and modern precision which makes buildings last over time. For example, next door to our office we had this building that was just built 20 years ago and is already demolished because it was a quick concrete construction with plastic insulation that was not built to last. This is very unsustainable. You have to carefully select materials and design with foresight, combine the best of the industry and the craft to make a building last. We have a responsibility to the city and to the people and I believe the buildings you build should be able to stand the test of time and to age well. This is one of the main elements *Herzog & de Meuron* brought in with their timeless design. They integrate how this place looked 100, 200 years ago and of course,

Ein Beispiel: Neben unserem Büro stand ein Gebäude, das erst vor 20 Jahren gebaut worden war. Es wurde wieder abgerissen, weil es in Schnellbauweise mit Kunststoffisolierung gebaut wurde, die nicht für die Ewigkeit gemacht ist. Das ist sehr unnachhaltig. Man sollte Materialien und das Design sorgfältig und vorausschauend auswählen, das Beste von Industrie und Handwerk kombinieren, um ein Gebäude langlebig zu machen. Wir haben eine Verantwortung gegenüber der Stadt und den Menschen, und ich glaube, dass die Gebäude, die man baut, in der Lage sein sollten, die Herausforderungen der Zeit zu überstehen und gut zu altern. Dies ist eines der Hauptelemente, die *Herzog & de Meuron* durch ihr zeitloses Design einbringen. Sie beziehen mit ein, wie dieser Ort vor 100, 200 Jahren ausgesehen hat, und natürlich denken sie auch in die Zukunft. In ihre Planung integrieren sie die Muster und Charaktere, die später von der Zeit geschaffen werden. Sie haben also bereits die Vision, wie ein Ort in 100, 200 Jahren aussehen wird und was die Zeit mit diesem Ort tun wird.

Die Unvorhersehbarkeit der Ergebnisse in Jasons Arbeit, das Besondere und Einzigartige gibt jedem Werk ein Eigenleben. Kann man so etwas Dynamisches auch in modern gebauten Gebäuden wiederfinden?

Amir: Es gibt definitiv eine Verbindung. Tatsächlich hängt auch Beton, das Symbol des industrialisierten Bauens, sehr stark von Umwelteinflüssen wie dem Wetter, der Temperatur, der Provenienz oder der Oberfläche der Schalung und vielen anderen Dingen ab.

Timan: Man kann sogar das Befinden des Bauarbeiters sehen, der ihn gegossen und verdichtet hat. Wenn er es wirklich gewissenhaft macht, dann wird es richtig gut. Aber wenn er nachlässig ist, hat man beispielsweise Kiesnester und kann später die kleinen Steinchen an der Oberfläche sehen.

Amir: Das ist der Grund, warum viele konzeptionelle Architekten Beton so sehr mögen. Ein erfahrener Bauleiter kann dir genau sagen, ob er im Sommer oder im Winter gegossen wurde, ob zu viel Wasser verwendet oder zu wenig komprimiert wurde. Man kann Beton wirklich lesen, er erzählt dir Geschichten über den Entwurf und die Konstruktion. Und im FRAME stellen die zukünftigen Besitzer eine Verbindung zwischen der Kunst und dem Gebäude her, sie selbst werden Teil davon. Das ist auch ein besonderer Prozess. Zuerst durch die Wahl eines Motivs und eines Ortes in ihrer Wohnung und dann durch das Erlebnis, wie Jason es performativ auf dem Beton entwickelt. Eigentlich sprechen wir von verschiedenen Prozessen, die auf eine bestimmte Weise miteinander verknüpft sind. Die Menschen kaufen nicht einfach eine Wohnung, sie werden viel mehr mit ihrem Zuhause verbunden, sogar mehr, als sie es normalerweise tun würden. Es ist also tatsächlich eine viel tiefere Verknüpfung, als man im ersten Moment erwarten würde. Es ist eine kontinuierliche Geschichte. Das fasziniert mich.

they also think into the future. In their planning they integrate the patterns and characters that are created later by time. They already have the vision of how it will look later in 100, 200 years, and what time will do.

It is the unpredictability of results in Jason's work that makes it special and unique, kind of gives it its own life. Is something dynamic like that possible to find in recently constructed buildings?

Amir: There is definitely a connection. Actually, concrete, a symbol of industrialised building, deeply depends on environmental influences like the weather, the temperature, the provenance or the surface of the formwork and many other things.

Timan: You can even see the behaviour of the construction worker who poured and compressed it. If they do it really conscientiously, then it turns out really good. But when they are sloppy, you (for example) have gravel accumulations and later can see the little stones in the surface.

Amir: This is why many conceptual architects like concrete so much. An experienced construction manager can tell you exactly if it was done in summer or in winter, if they put too much water in it, too little compression, whatever. You can really read concrete; it tells you stories about the design and construction. And actually, at FRAME the future owners form a connection between the art and the building and become part of it; it is a special process. First of all, by choosing a motif, a location in their apartment and then the experience of Jason

Jason, was fasziniert dich an Beton als Medium für deine Kunstwerke?

Jason: Ganz einfach: Die Silbergelatine, das lichtempfindliche Mittel, läuft in die kleinen Löcher und Blasen im Beton. Manchmal verliert sich dadurch ein Detail der Blumen darin oder erhält eine tiefere Dimension. Und das Entwickeln auf Grau ist interessant. Mit den Blumen und der Art und Weise, wie sie fotografiert wurden, funktioniert es einfach sehr gut auf Grau. Und es muss wegen der Blumen hyperrealistisch und groß sein. Ich habe noch nicht einmal ein Gesicht auf den Beton gemacht. Ich denke, ein Gesicht auf Beton wäre wirklich gut.

Wann habt ihr erkannt, dass FRAME so tief mit Kunst verbunden ist?

Amir: Als Entwickler sollte man eine Vision haben, bevor man mit der Planung beginnt. In unserem Projekt AM TACHELES war der Hauptanker der Ort selbst. Also beginnst du mit der Analyse der Geschichte, der Nachbarschaft. Was passt, welche Art von Menschen will hier leben? Und dann wird ganz klar: Es gibt an diesem Standort das *Kunsthaus Tacheles* mit seinem historischen und kulturellen Erbe. Zudem viele Galerien in der Nachbarschaft, für die das *Tacheles* die Keimzelle war. Es gibt also diese natürliche Verbindung zu Kultur und Kunst. *Herzog & de Meuron* machen Kunst aus Architektur. Es lag daher auf der Hand, ein Gebäude zu bauen, das einen Schwerpunkt in der Kunst hat.

Man hätte das Haus einfach für Kunstsammler bauen und es dabei belassen können. Ihr habt beschlossen, es aktiv mit Kunst zu verbinden und einen Künstler zu unterstützen, ähnlich wie Kunst am Bau. Warum?

Amir: Zunächst einmal, weil wir davon überzeugt sind, dass Kultur und Kunst ein sehr wichtiger Teil für jede Gesellschaft und mit dem Projekt verbunden sind. Auch, weil wir eine Geschichte zu erzählen haben, die mehr ist als der Verkauf einer Wohnung. Natürlich gibt es auch einige Marketingaspekte, aber die stehen nicht im Vordergrund. Ich glaube, es ist nicht immer das eine gegen das andere, wie Kapitalismus gegen Kultur. Ich glaube viel mehr an das Miteinander, an die gemeinsamen Kräfte, die das Außergewöhnliche schaffen können. In diesem Sinne haben wir auch eine Verantwortung, denn wir haben das besondere Erbe und die Mittel, die Kunst zu fördern. Daher sehen wir es als eine unserer Aufgaben an, dies zu tun.

Timan: Es ist auch eine Möglichkeit, zu zeigen, wie viel wir für dieses Gebäude gearbeitet haben, was dahintersteckt, wie viel Mühe wir uns gegeben haben. Die zukünftigen Besitzer sehen, wie das Kunstwerk in ihrer Wohnung entwickelt wird. Und sie sehen, wie viel Arbeit hinter diesem Bild steckt – sie sehen es im Katalog und an der Wand. Sie werden Zeuge des Schaffensprozesses und werden sogar ein Teil davon. Das ist vielleicht ein Weg, diese Emotionen zu vermitteln.

performatively developing it on the concrete. They become part of the process. Actually, we are talking about different processes that are connected to each other in a certain way. People don't just buy a flat, they become much more connected with their home, even more than they would usually do. So it is actually much deeper than you would expect at first. It is a continuing story. This is what fascinates me.

Jason, what fascinated you about concrete as a medium for your artwork?

Jason: Straight away, the silver gelatin, which is the light-sensitive part, goes into the little holes and bubbles in the concrete. So sometimes you lose a detail of a flower in there or get a deeper dimension. And printing on grey made it interesting. With the flowers and the way they are shot, it just worked really nicely on grey. And it needs to be hyper-real, big, because of the flowers. I haven't even done a face on the concrete yet. I think a face on the concrete would be really good.

When did you realise that FRAME is that deeply connected to art?

Amir: As a developer you should have a vision before planning starts. In our project, AM TACHELES, the main anchor was the site, the location, so you start analysing the history, the neighbourhood, what fits, what kind of people would want to live here. And then it becomes quite clear. You have the *Kunsthaus Tacheles* on your site, full of historical and cultural heritage. Then all the galleries in the neighbourhood that *Tacheles* was the seed for. So of course there is a connection to culture and art. *Herzog & de Meuron* are making art out of architecture. It was quite obvious to do one building with a focus on art.

One could have simply built the house for art collectors and left it at that. You also decided to actively connect it with art and support an artist, similarly to a per cent for art scheme. Why is that?

Amir: First of all, because we are convinced that culture and art are very important elements for every society, and that they are connected with the project. Also, because you have a story to tell, which is more than just selling an apartment. Of course, there are some marketing aspects, but not in the sense that we put the focus on them. I believe it is not always one against the other, like capitalism against culture. I believe much more in the togetherness, the joined forces that can create the extraordinary. In this sense we also have a responsibility because we have the special heritage and the resources to support art. So we feel it's one of our responsibilities to do it.

Timan: It is also a way to show how much we worked for this building, what is behind this, how much effort we put in. The people see how the art is developed in their apartment. They see how much work is behind this picture because they see it in the catalogue. They see it on the wall. They witness the

Amir: Genau. Es zeigt die Leidenschaft, die wir für die Dinge haben, die wir tun. Wir haben uns in jeder Phase darum gekümmert: Von der Stadtplanung bis hin zu jedem einzelnen Detail in jedem Gebäude, dem Design, alles ist perfekt. Aber das ist nicht genug. Wir haben mehr getan.

Jason: Leidenschaft ist das richtige Wort, denke ich. Es sind das Engagement und die Leidenschaft.

Was bedeutet Heimat für euch auf den Punkt gebracht?

Amir: Liebe. Schutz. Geborgenheit. Glückseligkeit.

Jason: Definitiv Liebe, Schutz und Trost. Wir sollten nicht versuchen, andere Leute zu beeindrucken, sondern uns Zuhause wohl zu fühlen.

Timan: Das Zuhause ist dort, wo die Menschen sind, mit denen man wirklich zusammen sein möchte.

Nadine: Heimat ist in dir selbst. Das ist es.

process of creating it and then they become engaged. That is maybe a way to get the emotions across.

Amir: Exactly. It shows the passion we have for the things we do. We took care at every stage: from the city planning to each single detail in each building, the design, everything is perfect. But this was not enough. We did more.

Jason: Passion is the right word, I think. It is the commitment and the passion.

What does home mean to you in a nutshell?

Amir: Love. Protection. Security. Happiness.

Jason: Definitely love, protection and comfort. We shouldn't try to impress people, but be comfortable at home.

Timan: Home is where the people are that you really want to be with.

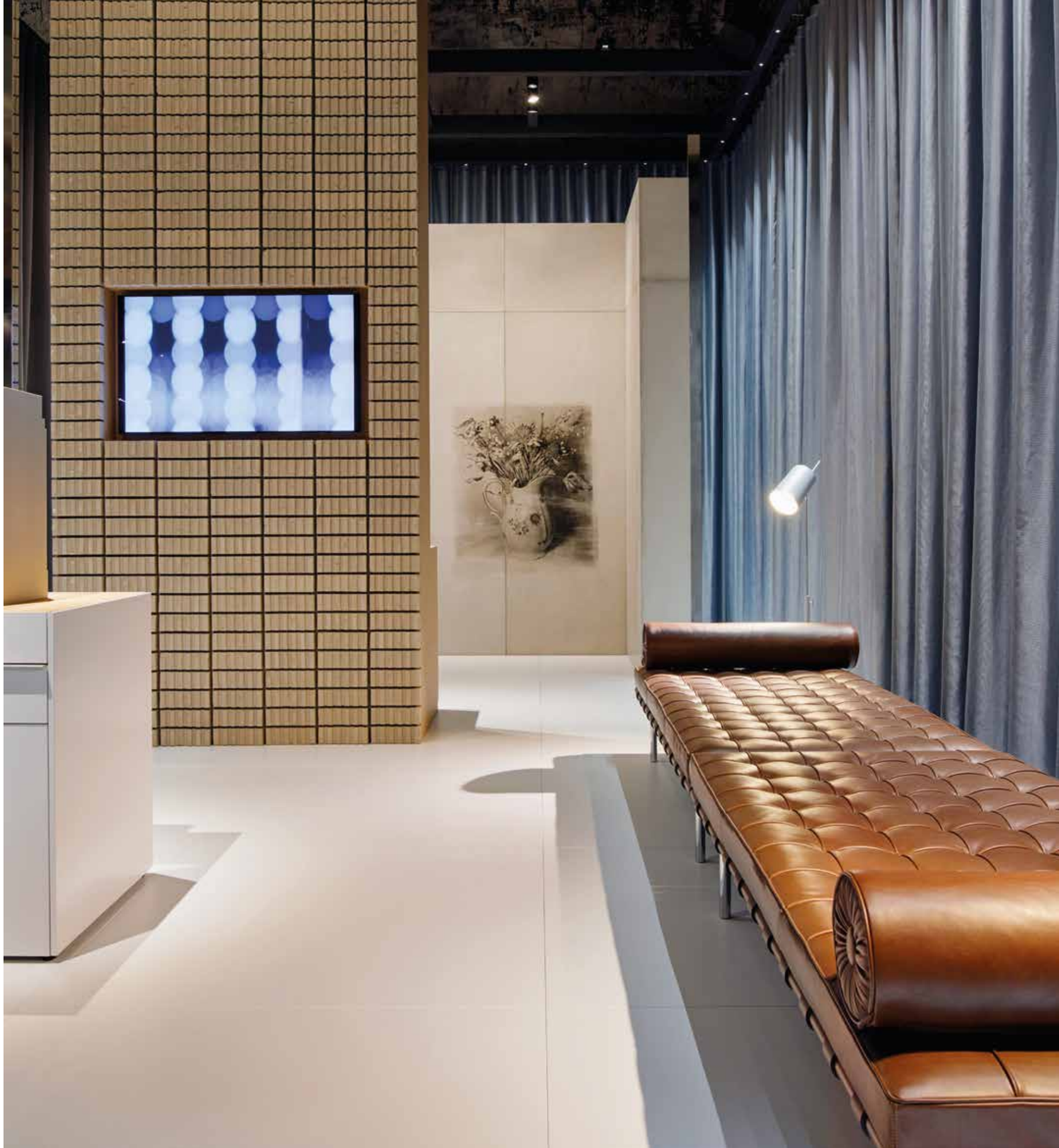
Nadine: Home is within you. That's it.

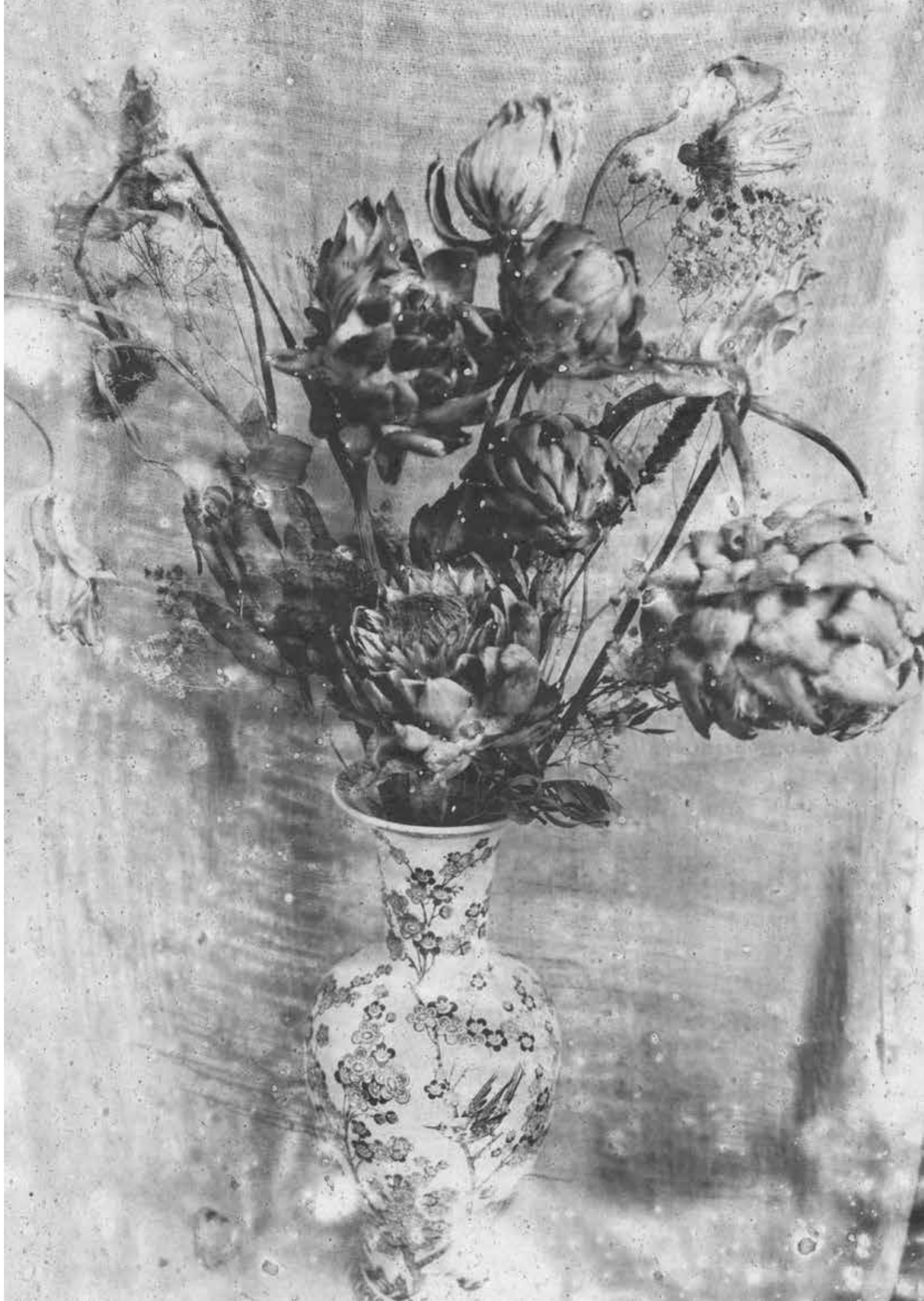
SILBERGELATINE AUF BETON

Dead Flowers — 17 Motive, beauftragt von FRAME AM TACHELES

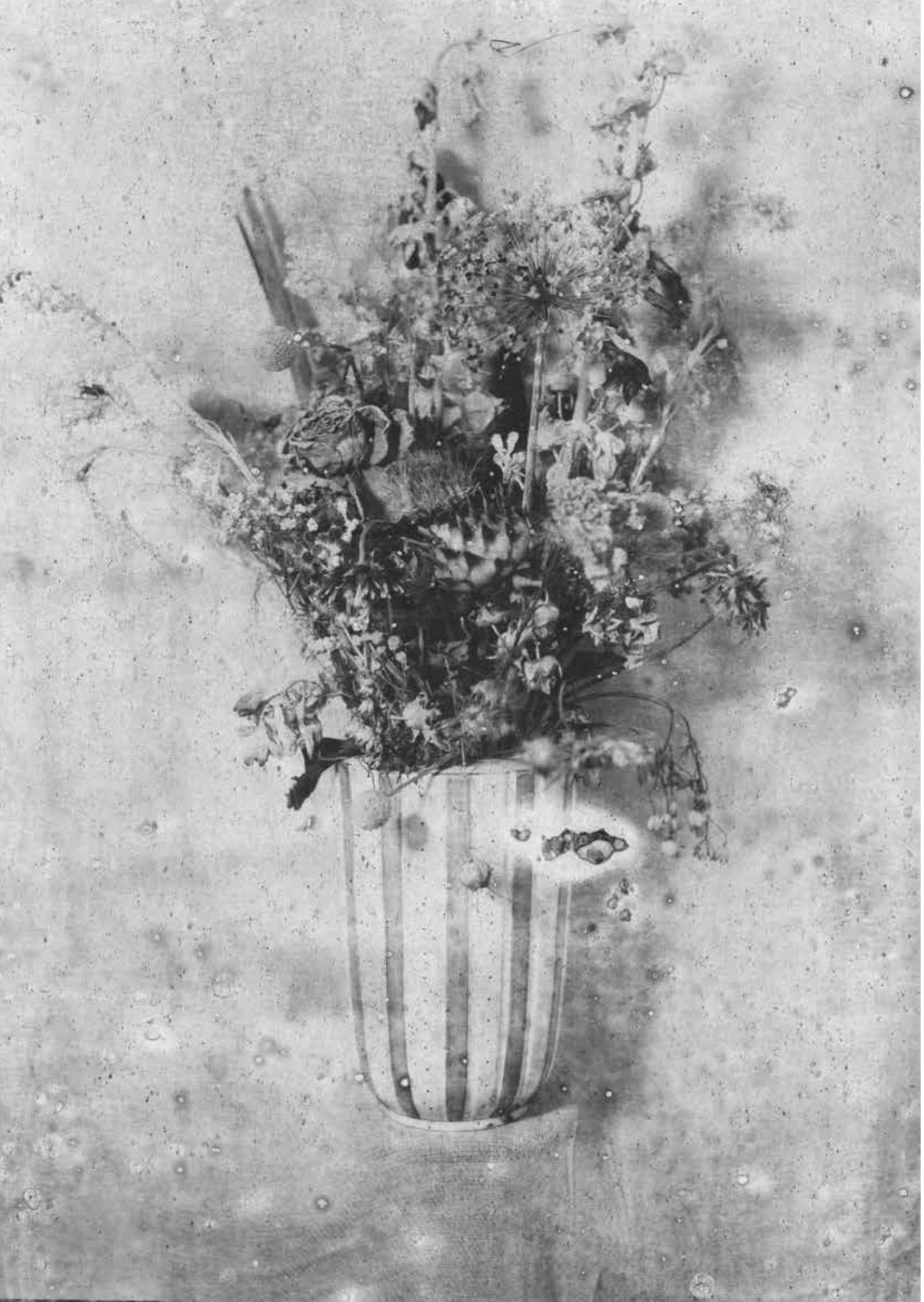
SILVER GELATIN ON CONCRETE

Dead Flowers — 17 motifs commissioned by FRAME AM TACHELES

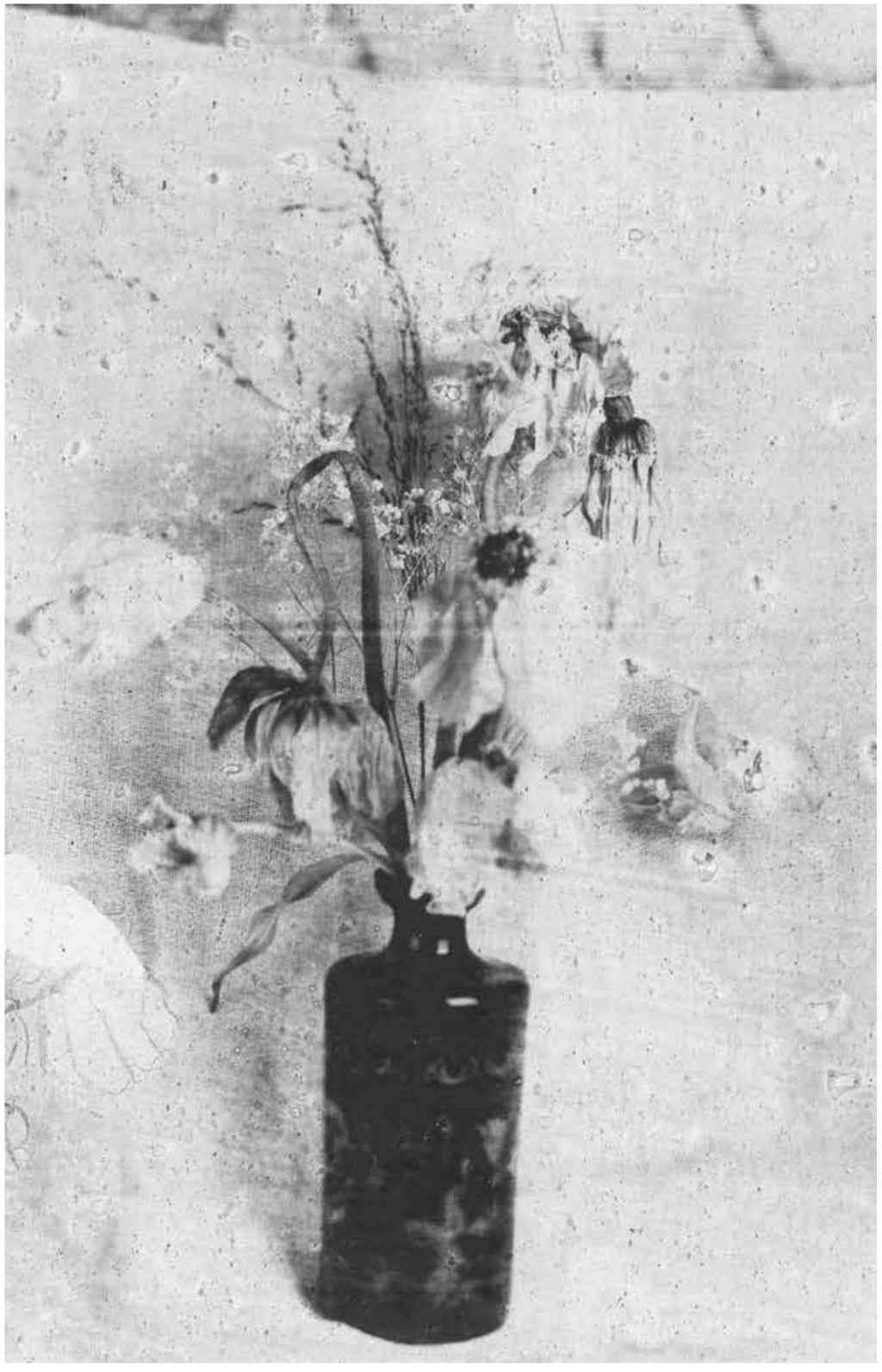




Motiv 1 // Dead Flowers // Silbergelatine auf Beton
Motif 1 // Dead Flowers // Silver gelatin on concrete



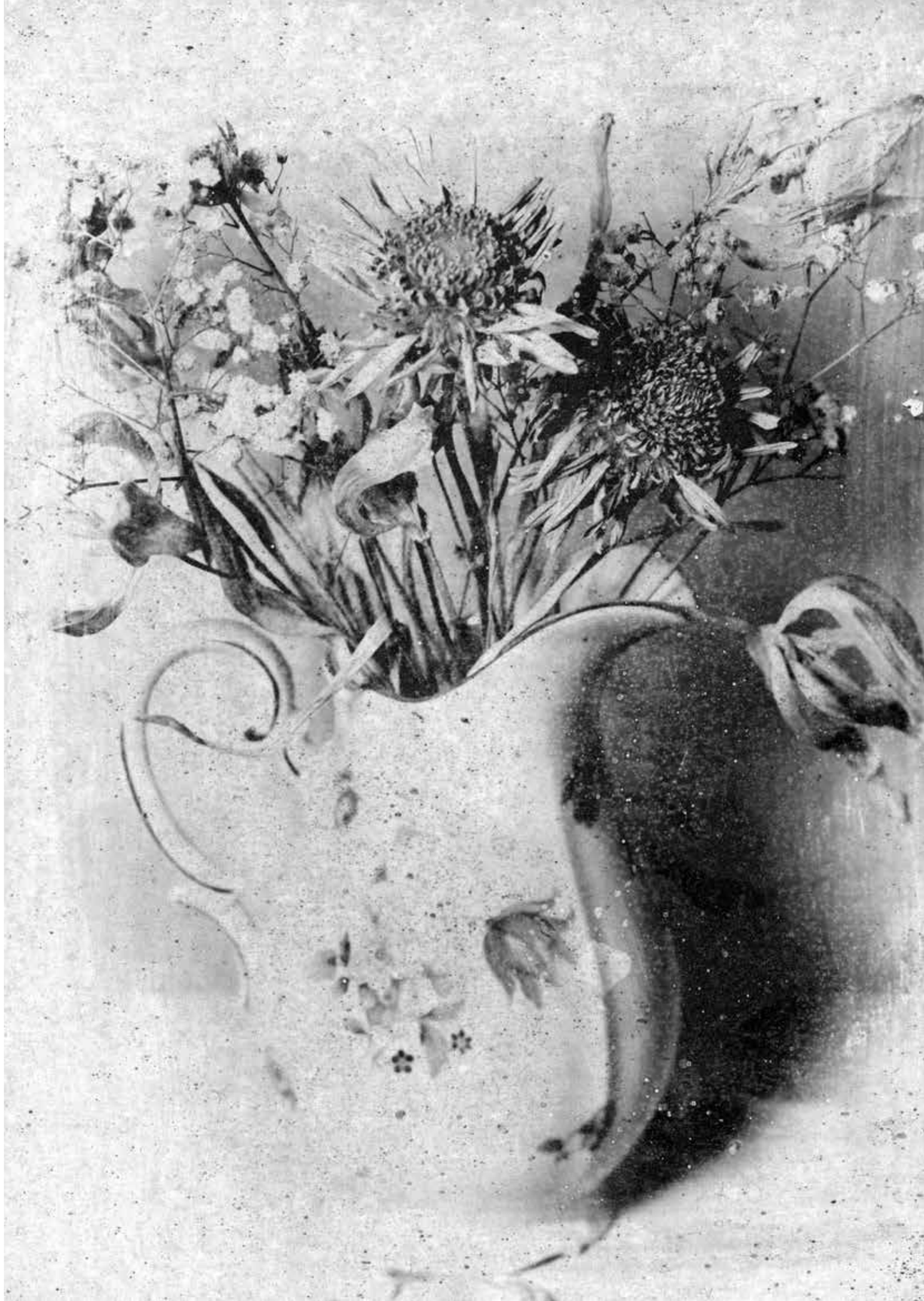
Motiv 2 // Dead Flowers // Silbergelatine auf Beton
Motif 2 // Dead Flowers // Silver gelatin on concrete



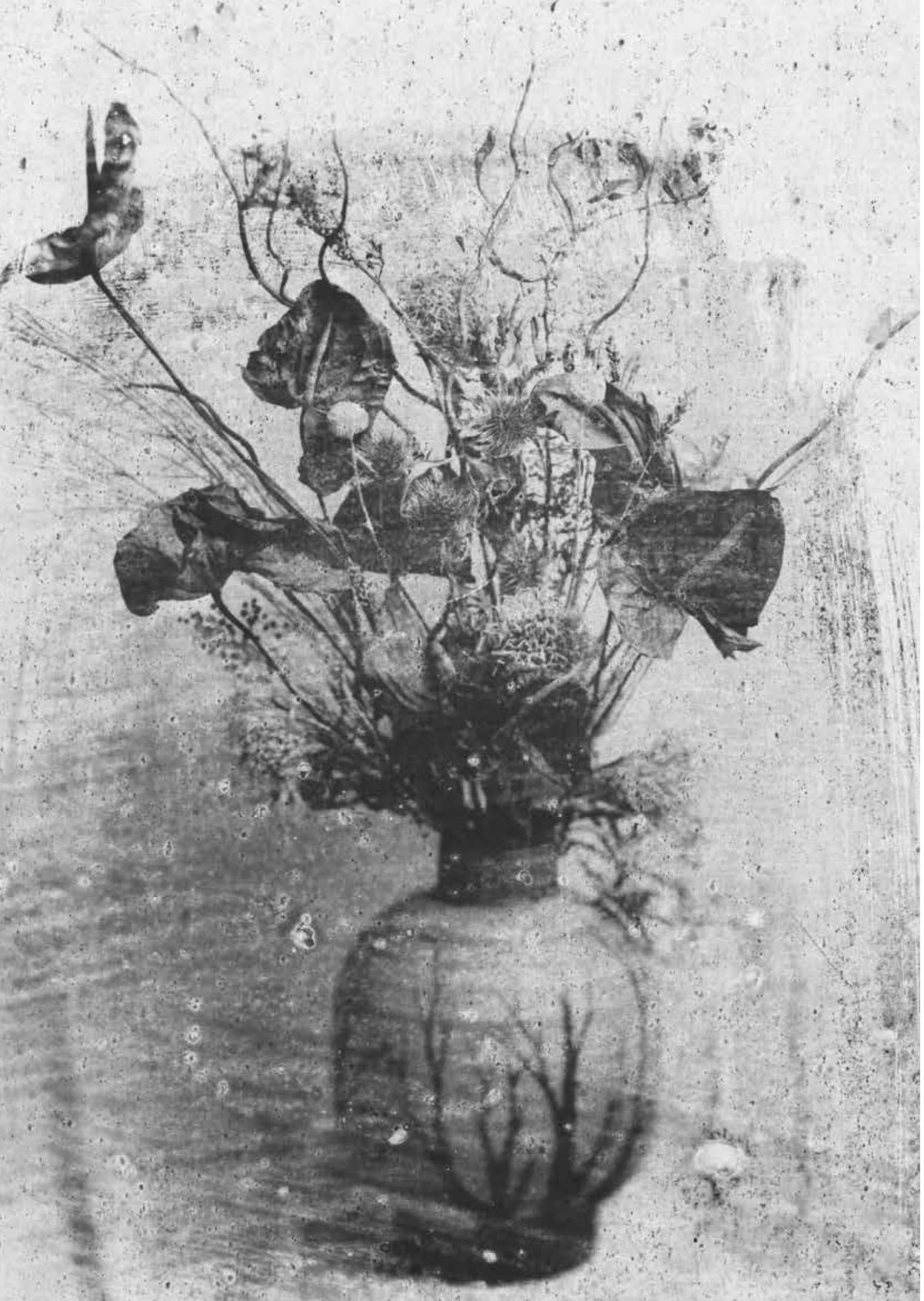
Motiv 3 // Dead Flowers // Silbergelatine auf Beton
Motif 3 // Dead Flowers // Silver gelatin on concrete

Motiv 4 // Dead Flowers // Silbergelatine auf Beton
Motif 4 // Dead Flowers // Silver gelatin on concrete

Motiv 5 // Dead Flowers // Silbergelatine auf Beton
Motif 5 // Dead Flowers // Silver gelatin on concrete



Motiv 6 // Dead Flowers // Silbergelatine auf Beton
Motif 6 // Dead Flowers // Silver gelatin on concrete



Motiv 7 // Dead Flowers // Silbergelatine auf Beton
Motif 7 // Dead Flowers // Silver gelatin on concrete

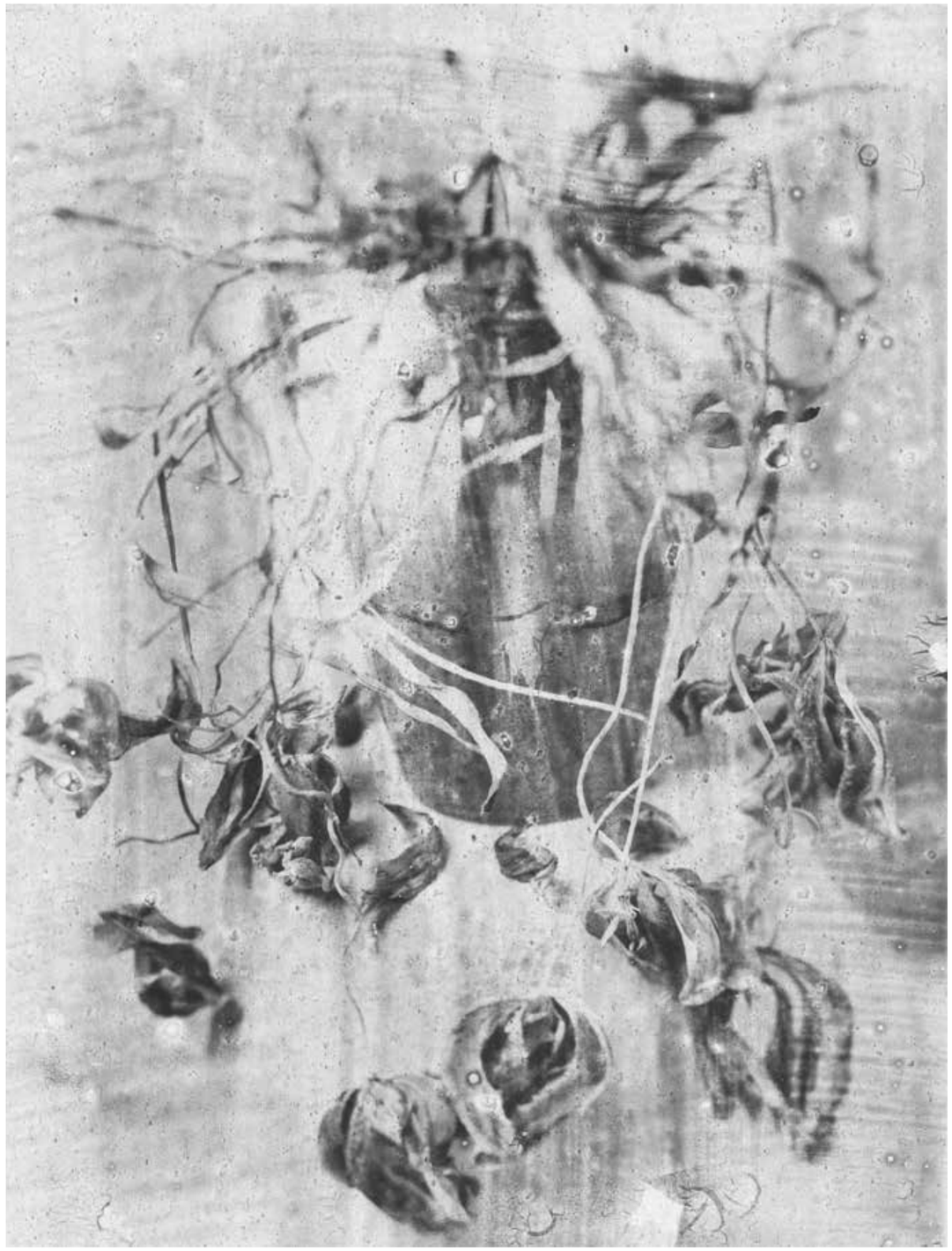
Motiv 8 // Dead Flowers // Silbergelatine auf Beton
Motif 8 // Dead Flowers // Silver gelatin on concrete

Motiv 9 // Dead Flowers // Silbergelatine auf Beton
Motif 9 // Dead Flowers // Silver gelatin on concrete

Motiv 10 // Dead Flowers // Silbergelatine auf Beton
Motif 10 // Dead Flowers // Silver gelatin on concrete

Motiv 11 // Dead Flowers // Silbergelatine auf Beton
Motif 11 // Dead Flowers // Silver gelatin on concrete

Detail // Motiv 1 // Dead Flowers // Silbergelatine auf Beton
Detail // Motif 1 // Dead Flowers // Silver gelatin on concrete

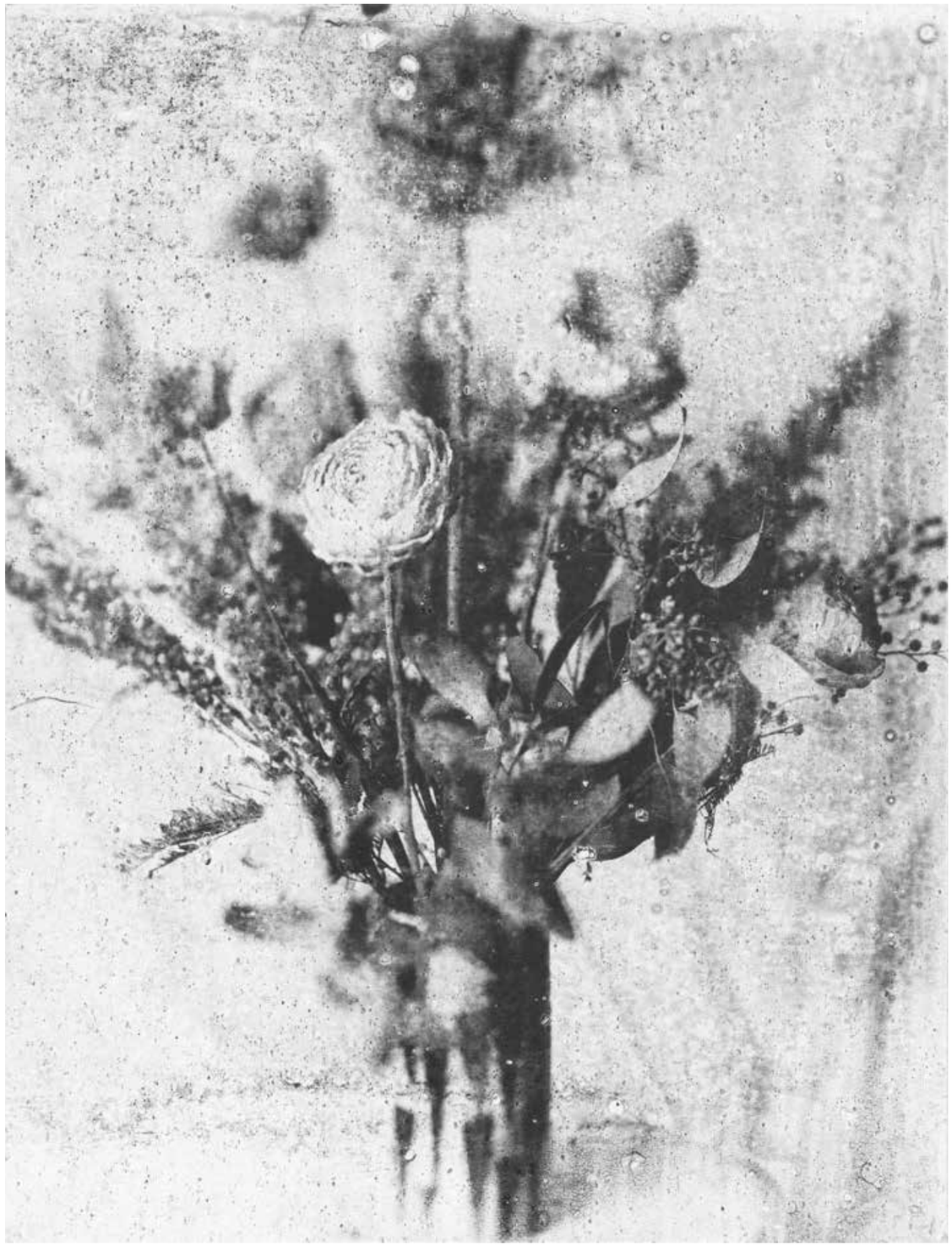


Motiv 12 // Dead Flowers // Silbergelatine auf Beton
Motif 12 // Dead Flowers // Silver gelatin on concrete

Motiv 13 // Dead Flowers // Silbergelatine auf Beton
Motif 13 // Dead Flowers // Silver gelatin on concrete

Motiv 14 // Dead Flowers // Silbergelatine auf Beton
Motif 14 // Dead Flowers // Silver gelatin on concrete

Motiv 15 // Dead Flowers // Silbergelatine auf Beton
Motif 15 // Dead Flowers // Silver gelatin on concrete



Motiv 16 // Dead Flowers // Silbergelatine auf Beton
Motif 16 // Dead Flowers // Silver gelatin on concrete

Motiv 17 // Dead Flowers // Silbergelatine auf Beton
Motif 17 // Dead Flowers // Silver gelatin on concrete

Über den Künstler / About the Artist

Jason McGlade ist Fotograf und Creative Director, bekannt für seinen eklektischen Stil und seine ungewöhnliche Herangehensweise an Mode- und Werbefotografie. Er studierte Dokumentarfotografie an der *Newport University South Wales* und an Oliviero Toscanis anerkanntem Creative Lab *Fabrica* in Treviso, Italien. Er entwarf Werbekampagnen für Labels wie *Etro* und *Diesel*, die auf der ganzen Welt publiziert wurden. Seine redaktionelle Arbeit inspirierte ihn zur Gründung seines eigenen Magazins – des *Freestyle Magazine*. Die vier Ausgaben des runden Magazins, die in eine Frisbee passen, wurden in Zusammenarbeit mit Designern wie Eley Kishimoto, Paul Smith und Matthew Williamson veröffentlicht und sind zu begehrten Designobjekten geworden. Als Fotograf arbeitet McGlade vorwiegend analog. Er verbringt viel Zeit in seiner Dunkelkammer, erprobt Fotografietechniken, experimentiert mit veralteten Filmen und integriert selbst gemachte Elemente. Sowohl der künstlerische als auch der praktische Prozess der Bilderzeugung sind die Schlüssel zu seiner Arbeit.

Jason McGlade is a photographer and creative director well known for his eclectic style and his unusual approach to fashion and advertising photography. He studied Documentary Photography at *Newport University South Wales* and Oliviero Toscani's acclaimed creative lab *Fabrica* in Treviso, Italy. He created several advertising campaigns for fashion clients such as *Etro* and *Diesel* and has been published all over the world in cutting-edge publications. His editorial work inspired him to create his own magazine – *Freestyle Magazine*. The four issues of the round magazine that fit inside a frisbee were published in collaboration with designers including Eley Kishimoto, Paul Smith and Matthew Williamson and have become much sought-after design objects. As a photographer, McGlade predominantly shoots analogue. Spending plenty of time in his own darkroom, he explores photographic techniques, experiments with out-dated film and integrates handmade elements. The artistic as well as the practical process of image making are key to his practice.

Impressum / Imprint

© Jason McGlade
© AM TACHELES Residential Development GmbH

Dezember 2020 / December 2020

Herausgeber / Publisher: Jason McGlade
Konzept + Art-Direktion / Conception + Art Direction: Jason McGlade
Gestaltung + Layout / Design + Layout: Anne-Cathrin Saure

Druck / Printing: Spree Druck Berlin GmbH
Bindung / Binding: Klünder Buchbinderei

Printed in Germany

Bildnachweis / Photo Credits

Titel + Fotos von / Cover art + images by Jason McGlade
mit Ausnahme von / except from:

Anton Capellmann: S. 42–43, 50–51 / p 42–43, 50–51
Victoria Koprek: S. 52, 54–55 / p 52, 54–55
Gregor Marter: S. 36, 41, 42–43, 44, 49 / p 36, 41, 42–43, 44, 49
Offenblende – Agentur für Fotografie GmbH: S. 98 / p 98

Künstlerporträt (S. 97) / artist portrait (p 97): Anton Capellmann

---

Besonderer Dank an / Special thanks to:

Nadine Barth
Annett Kuhlmann, Blumen Marsano GmbH
Anke Luttert
Timan Rahmanzadeh
Amir Rothkegel
Katharina Rudolph
Dominic von Vlahovits